

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift:
Tageblatt Riesa
Bezirk 1237
Postfach Nr. 52

Hofschreitort:
Dresden 1580
Girofahrt:
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain beständige Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen.

N 206

Sonnabend, 4. September 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 16 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufstellgebühr, durch Postzettel RM 2.14 einl. Postgebühr sofern Aufstellgebühr, bei Abholung in der Geschäftsstelle Wohlfahrtskasse (6 aufeinanderfolgende Nr.) ab Ps., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Ap., die 60 mm breite, gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Ap. (Grundpreis: Zeit 3 mm hoch). Rittergebühr 27 Ap., tabellarischer Satz 50%. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Überübertragung eingeladener Anzeigenagentie oder Probeabzug schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Wängeln nicht drucktechnisch Art auf. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird etwas schon bewilligter Nachlass hinfallen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtshand ist Riesa. Höhere Gewalt. Vertriebsbehörden um entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen Geschäftsführer: Riesa, Voithstraße 58.

Front nach Nürnberg!

Als wir vor 8 Tagen von Nürnberg abreisen mußten, um beruflichen Pflichten im Hinblick auf den Parteitag nachzukommen, hatten wir noch lange unterwegs die vielen Bilder dieser Stadt und des Parteidengeländes vor dem geistigen Auge. Man rückte dort zu dem größten deutschen Ereignis dieses Jahres mit all dem feierlichen Glanz, der heute schon Tradition ist und doch niemals in einer hergebrachten Form erstarren wird, denn viel zu stark ist das Erleben der Nürnberger Tage in den Wirkungskreis jedes Einzelnen von uns eingedrungen, als daß nicht die Vorbereitungen zum Kongress, zur Nationaltagung aller Deutschen, und nun gar die Kongreßtage selbst immer wieder zu einer hochstimmten Freude, an einer Periode besonderer innerer Erhebung werden könnten. Dabei oder nicht dabei, Marschierer in Nürnberg oder nur Zuhörer am Radio, Deutscher im Reich oder in der Säude oder in Kanada — heute kann sich keiner mehr der Wirkung des Parteidongresses entziehen. Die geistigen Ausstrahlungen des Parteidongresses, der — in der Welt einzustehende Tatsache — ein ganzes grohes Volk mit allen seinen Vermögenswerten draußen im Ausland verführt, sind unvergleichlich stärker als die Energien der stärksten Sender.

Es wäre verständlich gewesen, wenn das unmittelbare Miterleben dieser gewaltigsten Nationalversammlung der Erde den Schöpfern und Kämpfern des neuen Reiches vorbehalten geblieben wäre. Aber der grundlegende Gedanke der Volkgemeinschaft nahm auch die alljährliche Heerschau der NSDAP, nicht von dem einheitlichen Zusammenwirken der deutschen Allgemeinheit aus; denn nirgends anderswo wie auf diesen Kongressen wurde die Einheit dieses einzig so zerplatteten Volkes derartig sichtbar und greifbar. Nicht umsonst hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der den Parteidongress selbst eröffnet, in Stuttgart bei der Tagung des BDA, die gewissermaßen den Auftakt für Nürnberg bedeutet, gerade den Gedanken der Einheit des deutschen Volkes so hart unterstrichen. Heute fragt man sich unwillkürlich, wenn man an die Aufmärkte eines 30. Januar oder 1. April oder eben dort in Nürnberg denkt: sind das noch dieselben Deutschen, die vor fünf Jahren bei den Reichstagswahlen vom Juli 1932 u. a. sieben Millionen kommunistische Stimmen abgaben, aber die den längsten Wahlkett der Welt mit mehr als drei Dutzend Parteien hatten oder von deren Staat man noch im Februar 1932 feststellte, er habe 100 000 Soldaten und 117 000 Gerichtsvollzieher? Was sind fünf Jahre im geschichtlichen Leben einer Nation? Bruchteil noch nicht einmal einer Sekunde — aber in solchem Bruchteil von Sekunden entscheiden sich auzwischen Völkerschlacht. Nürnberg ist Spiegelbild einer solchen Entscheidung, die ein Mann und seine Bewegung herbeiführte. Bereits fragt man aber, daß die Wiederherstellung der deutschen Nation eine Frage der Wiedergewinnung unseres politischen Selbstbehauptungswillens darstellt, so ist es auch klar, daß dem nicht genügt wird durch eine Wiedergewinnung von an sich schon wenigstens dem Wollen nach nationalen Elementen, sondern nur durch die Nationalisierung der bewußt antinationalen Massen", schreibt Adolf Hitler schon auf der Reise Landsberg, also zu einer Zeit, in der das lawinenartige Anwachsen des Kommunismus in Deutschland noch bevorstand! Es ist so natürlich wie nötig, sich gelegentlich an die Vänge des politischen Entwicklungsweges zu erinnern, der zwischen den 7 Millionen kommunistischen Wähler von 1932 und den fast 90 Prozentigen Stimmabgabe für die alte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei den Märzwahlen von 1933 liegt.

Wenn wir uns dennoch eins darüber sind, daß etwas Einmaliges in der Geschichte unseres Volkes geschieht, dann werden wir uns ebenso eins darüber sein, daß die alljährliche Demonstration dieses Einmaligen aus einem ganz außergewöhnlichen Rahmen bedarf. Wenn, wie Dr. Ley vor einigen Tagen treffend bemerkte, die Räume der drei Ordensburgen der Partei nicht für irgendwelche alljährlichen Veranstaltungen hergerichtet werden können, dann erst recht nicht die politische Kathedrale der völkischen Bewegung. Damit kommen wir auf eine Frage, die man von den besorgten Kleingätern zuweilen hören kann: die Bauten auf dem Parteidengelände dort in Nürnberg werden doch bloß einige Tage im ganzen Jahr benutzt, muß man sie denn dafür so massiv, so groß und so repräsentativ machen?

Damoh, man muß! Stellen wir nun einmal eine einfache Überlegung miteinander an. Wir gestalten diejenigen Stätten, die in unserem öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle spielen, mit besonderer Architektur und mit besonderer Weise aus, mög es sich nun um eine monumentale Gedenkstätte oder um eine Schausäule höherer Kunst oder eine Kirche oder ein Großstadion oder dergleichen handelt. Die außerhalb des niedrigeren Alters folgende Atmosphäre solcher Stätten wirkt auch auf uns dadurch, daß wir den relativ seltenen Aufenthalt in ihnen als etwas Ungewöhnliches, ja, in bestimmten Bauten sogar als etwas Besonders empfinden, dem wir dann auch durch unsere Kleidung Ausdruck zu geben pflegen. Wenn das aber von Stätten gilt, in denen wir uns vielleicht alle paar Wochen oder Monate für kurze Zeit aufhalten, dann gilt das in noch weit höherem Maße natürlich von jenem grohartigen Gelände, das durch die schärfste Initiative Adolf Hitlers einmal nach seiner Feststellung zum Capitols der durch ihn gegründeten Nation werden wird.

Auf den Sandstränden, auf den blauen Schienenbändern, auf den breiten Straßen Adolf Hitlers zogen und ziehen sie jetzt wieder nach Nürnberg. Jeder einzelne von ihnen ist Vertreter von so und so vielen anderen unserer Volks-

Mussolini besucht den Führer

Ein Ereignis von überragender Bedeutung

In Berlin. In der 2. Hälfte des Septembers wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstellen. Es ist ein Ereignis von einzigartiger, überragender Bedeutung, daß sich der Chef des faschistischen Italien und der Chef des nationalsozialistischen Deutschland in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, um neue die enge ideelle Verbündtschaft und Verbündtschaft der gewaltigen revolutionären Bewegungen zu befunden, die in den beiden Ländern zu einer Neugestaltung des gesamten völkischen und staatlichen Lebens geführt haben. Mit seinem Führer weiß sich das ganze im Nationalsozialismus gesamte deutsche Volk eins in der tiefe empfundenen Freude, den Duce des faschistischen Italien demnächst auf deutschem Boden begrüßen zu können.



Im Juni 1934 hatte Adolf Hitler dem Duce einen Besuch in Venedig ab. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Führers mit Mussolini nach dem Eintreffen auf dem Flugplatz. (Associated Press-Waggonborg — M.)

Das Reich erwartet Mussolini

In Berlin. Die Meldung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von der Berliner Morgenpost in großer Aufmachung gebracht und, ihrer Bedeutung entsprechend, eingehend gewürdigt.

Der "Bölkische Beobachter" unterstreicht, daß es sich um mehr als einen politischen Verhältnisse handelt, und führt dann aus: Deutschland erwartet den Chef der italienischen Regierung, es wird in Benito Mussolini aber auch den Führer und Chef des Faschismus begrüßen und den Mann, der durch eine zielstare Außenpolitik und eine weitreichende innerpolitische Führung das heutige Italien zur stärksten Mittelpoetomacht und zur Trägerin eines kolonialen Kaiserreichs gemacht hat. Damit sind die geistig-politischen Umrisse gezeichnet, die die Deutschland-Feste des Duce haben wird. In ihrem Programm ist vorgesehen, daß Mussolini nicht nur Gelegenheit haben wird, die deutsche Wehrmacht kennen zu lernen, sondern ebenso die Organisation der nationalsozialistischen Bewegung und das deutsche Volk in seiner Allgemeinheit.

Diese drei Punkte des Besuches zeigen deutlich, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien durch

das Schlagwort von der "Schwipolitik" nicht allein gezeichnet wird. Über die Geopolitik hinaus haben beide Völker Gemeinsamkeiten, die den deutschitalienischen Beziehungen eine besondere moralische Bedeutung geben. So, man kann sagen, daß sich gerade die Bedeutung der gemeinsamen Ausschau über die europäische Krise noch viel mehr in der Art zeigt, wie beide Völker ein ähnliches Ideal der Rücksicht und des national geprägten Charakters vertreten, als etwa in der häufig nach vorheriger Verhandlung gemeinsam durchgeführten Spanien-Politik.

Wir kennen sehr wohl die Stärke, mit der einzelne ausländische Kreise gerade die Dauerhaftigkeit des deutsch-italienischen Verhältnisses bezeichnen. Jene Auslandsgruppe, die täglich ihre Vereinigungen anstreben, kann der eine Partner der "Adle" den anderen "betragen" werden, zeigen damit nur, daß sie noch keineswegs den Standort des Verhältnisses zwischen den beiden Nationen begriffen haben. Wer die Notwendigkeiten der heutigen europäischen Politik nur in taktischen Schachzügen, im Gegeneinander-auspielen von Heereschäften sieht, kann an den wirklichen Problemen vorbei. Es ist das Kennzeichen unserer Situation, daß die politischen Schwierigkeiten des Tages mehr denn je Ausdruck einer großen geistigen Krise sind. Und hier kommt es nur auf das Maß der Universalität des Standpunktes an, ob man dieser Krise den Namen Kultukrisis geben will oder soziale Not, völkische Auflösung, Balkanisierung Europas oder Kommunismus. Dies eine jedoch steht fest, daß alle Nationen Europas in irgend einer Form an diesem Umbruch eines Jahrhunderts leiden, daß im Weltkrieg begraben wurde. Hier aber müssen die reinen Taktiken des Augenblicks immer ratloser vor Aufgaben stehen, die nur große Charaktere bewältigen können.

Die Zeit ist damit vorbei, wo es noch gelingen konnte, die europäischen Fragen von außen her, mit reinen Normänderungen zu lösen. Diese Methode veränderte schließlich in den Kommissionen und Ausschüssen des Generalkonsuls, jenes Instituts, das am deutlichsten die Unzulänglichkeit einer reinen außenpolitischen Taktik gegen über Problemen nachweist, die nichts weniger und nichts anderes als den Neuanfang Europas fordern.

Aus dieser letzten Burzel politischer Betrachtung entsteht die Gemeinsamkeit nationalsozialistischer und faschistischer Politik, eine Gemeinsamkeit, die ihre Bestätigung eben nicht in taktischen Überlegungen sieht, sondern in dem tiefen, verantwortlichen Bewußtsein, daß die geistig-moralische Krise Europas, die ihren härtesten Ausdruck in der Sowjet-Herrschaft im Osten findet, nur von einem neuen Willen und einer neuen Zucht der europäischen Völker überwunden werden kann.

In dem Besuch Mussolinis in Deutschland findet die Gemeinsamkeit dieser Haltung, die völkische Verschiedenheiten keineswegs ausschließt, sondern sogar bedingt, einen neuen Ausdruck. Deutschland begrüßt hier den Mann als seinen willkommenen Gast, der mit der Revolution des Faschismus dem Verfall des Nachkriegs-Europas als erster auf italienischem Boden Einhalt gebot. Es begrüßt den Politiker, der als italienischer Ministerpräsident die deutschitalienischen Beziehungen aufbaute, wie dies von deutscher Seite aus der Führer tat. Dabei erinnert sich Deutschland noch besonders, daß der Duce seinerseits ja Adolf Hitler schon im Juni 1934 auf italienischem Boden begrüßte.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben bewiesen, daß jene erste Fühlungnahme zwischen den zwei Männern nicht ergebnislos war.

Zwischenfinden die Mittel und Kräfte der beiden Nationen gewachsen, das Ziel aber ist das gleiche geblieben: Das neue Europa!

gemeinschaft, die daheim weiter werken. Jeder nimmt eine innere Mission mit und bringt eine innere Mission von dort wieder mit — Tage gemeinsamer geistiger Erziehung.

Die nationalspanische Jugend in Berlin

In Berlin. Die 114 in Deutschland weilenden Mitglieder der nationalspanischen Jugendbewegung "Jóvenes españoles tradicionales" trafen gestern in Berlin ein, wo sie bis zum 7. September weilen werden, um dann zur Teilnahme am Reichsparteitag nach Nürnberg weiter zu fahren. Zur Begrüßung der Gäste waren neben dem spanischen Botschafter Marqués de Vargas, seinem Militärrat, Oberst Martínez und vielen Angehörigen der

spanischen Kolonie von deutscher Seite der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Lauterbacher. Obergebietsführer Armann vom Gebiet Berlin (III), Landesstellenleiter im Auftrag des Propagandaministeriums, Konul Döppel vom Auswärtigen Amt erhielten. Der Führer der spanischen Jugend, die mit besonderer Begeisterung von einer großen Menschenmasse empfangen wurde, Mariano Ramalho, schritt die Front der deutschen Ehrenformationen ab, und dann ging es in Omnibusen zum Reichssportfeld. Im Olympia-Stadion wurde in der gedekten Terrasse ein gemeinsames Mittagessen eingenommen und im Saale des Nachmittags legten die spanischen Gäste an den Gräbern von Herbert Weiß und Horst Wessel sowie am Ehrenmal unter den Linden Kränze nieder.

Bettspurk für 6. September

Das war zu Seiten der Männer, als Römlinge sagten:
Germanen besiegen Germanen. Das war zu Seiten des
großen Kriegen bis hin vor kurzer Zeit: Ein Blut rief
um, Bruder! Dein Blut hab ich vergossen!
Germann Göns.

6 allgemeine Beflaggungstage

Flaggen, die nicht mehr zu leben sind — Ein Ertrag hat
Reichsinnenminister

abs. Berlin. Zur Durchführung des Reichsfahnen-
gesetzes hat der Reichsinnenminister eine zweite Verord-
nung erlassen. Sie bestimmt, daß an regelmäßigen allge-
meinen Beflaggungstagen sowie an Tagen, an denen
zu einer allgemeinen Beflaggung besonders aufgerufen wird,
Privatpersonen nur die Reichs- und Nationalflagge
führen. Ausnahmen bestimmt die zur Anordnung einer
allgemeinen Beflaggung zuständige Stelle.

Regelmäßige allgemeine Beflaggungstage sind: 1. Der
Reichsgründungstag (18. Januar), 2. der Tag der nationa-
len Erhebung (30. Januar), 3. der Soldenbegnadigungstag
(5. Sonntag vor Ostern), 4. der Geburtstag des Führers
und Reichskanzlers (30. April), 5. der nationale Gedenktag
des deutschen Volkes (1. Mai), 6. der Erntedanktag
(1. Sonntag nach Michaelis).

Allgemein verboten ist Privatpersonen das Geben
1. der gegenwärtigen oder einer früheren Reichskriegs-
flagge oder sonstiger Flaggen und Fahnen der Wehrmacht,
2. der gegenwärtigen oder einer früheren Reichsbahn-
flagge oder einer früheren Landessymbolflagge, 3. einer
früheren Reichs- oder Landesfahne, 4. einer Kirchenfahne.
Von der Bestimmung der Nummer 1 kann der Reichs-
kriegsminister im Einzelfall Ausnahmen zulassen. Bei kri-
tischen Zeiten können Privatpersonen nur die Reichs- und
Nationalflagge zeigen. Die Reichs- und Nationalflagge
darf nicht gezeigt werden, wenn der Anlaß oder die Be-
gleitumstände der Flaggenfahrt der Würde dieses An-
lasses nicht entsprechen.

Diese Durchführungsbestimmung regelt, entsprechend
nationalsozialistischem Brauch, in formaler Weise einen
Autland, der im deutschen Volk schon bald nach der Platz-
übernahme als allgemeinem Brauch wurde, ein Brauch, der
seinen grundsätzlichen Reiberfolg im Flaggengefecht vom
18. September 1935 fand. Ausdrücklich hervorzuheben ist,
daß die neue Durchführungsverordnung sich nur auf Pri-
vatpersonen erstreckt, wodurch selbstverständlich die
regelmäßigen allgemeinen Beflaggungstage auch für die
Behörden usw. gelten.

Nießer SU lämpft in Bad Elster

Um 18. und 19. September wird bekanntlich in Bad
Elster eine Grenzlandkundgebung des Deut-
schen Reichsbundes für Leibesübungen durch-
geführt, bei der in breiterster Front die Wettkämpfe für
deutsche Leibesübungen werben werden. Neben den Män-
nern aus DRB werden auch 2000 Männer im Raum-
bereich aus SU und den anderen Gliederungen kämpf-
en. Für den Wettkampf sind nun aus Män-
nern des Nießer SU-Sturmabnens bestohlen worden. Und
soar wird sich Sturm 28/101 (Münchberg) mit 14 Männern
und einem Führer am Mannschaftskampf beteiligen,
da dem unsere SU-Männer leidenschaftlich in Dauernbach lie-
ben. Insgeamt werden acht Mannschaften sich an diesem
Wettkampf beteiligen, als starker Konkurrent wieder die
Dresdner Mannschaft, die vor kurzem bei den Wüsche-
bundswettkämpfen in Leipzig die Spize erringen konnte.
Diese Wettkämpfe sind natürlich nur offen für die Gliederungen der Partei. Für unsere SU-Männer aus Mün-
chberg und dem Nießer Sturmabn ist die Verpflichtung zum
Kampf in Bad Elster eine neuzeitliche schöne Aner-
kennung. Und wir zweifeln nicht, daß die SU-
Kameraden auch in Bad Elster ehrenwert schlagen und
sobald unsere Nießer Heimat und die Nießer SU würdig
vertreten werden, wie wir es gar nicht anders gewohnt
sind.

Nießer SU und Umgebung

* Wettervorbericht für den 5. Sept. 1937.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden)
Wärmiger wechslernd bis nordwestlicher Wind, stellenweise
windkräftig, tagüber wechselnd bewölkt, vereinzelt gewittertige
Schauer, mögl. warm.

5. und 6. September: Sonnenaufgang 5,16 (5,18)
Uhr. Sonnenuntergang 18,40 (18,38) Uhr. Mondaufgang
8,57 (7,11) Uhr. Monduntergang 18,18 (18,38) Uhr.

* Platzmusik. Am kommenden Sonntag spielt der
DR 101 unter Leitung von DR Hermann Klemm auf
dem Adolf-Hitler-Platz eine Platzmusik nach folgen-
dem Programm von 10%, 18 Uhr ab:
1. Jubellänge, Marsch C. Uebel
2. Soloplatz zur Op. "Das Nachtlager in Granada" C. Kreuzer
3. Salter-Walzer Joh. Strauß
4. Paraphrase über Sorbings Sted: H. Biedede
5. Fantasie aus der Op. "Faust" C. Gounod
6. Hermanns-Marsch (Komponist unbekannt).

* Die Proklamation des Führers wird am
mittwoch abend übertragen. Die Proklamation des
Führers wird vom Deutschen Rundfunk mittwoch abend
zwischen 20.10 und 22 Uhr gesendet. Unmittelbar wird die
Übertragung vom Sender Nürnberg und vom Deutschen
Funkwellenfender vorgenommen.

* SU im Dienst der Volkgemeinschaft.
Unter Stützpunkt 2/101 Niels hat im Auftrag der Am-
tsbaupolizei Weissen den Abriss der Steinerne
Brücke an der Freiberger Mulde bei Siebenlehn übernom-
men. Die Befestigung dieser 80 Meter langen und 4 Meter
hohen Brücke hat sie wegen Baufälligkeit als notwendig
erwiesen. Der Abriss erfolgt am heutigen Sonnabend
und morgen Sonntag.

* Start der Nürnberg-Fahrer. Nun ist
auch für die Nürnberg-Fahrer der Gliederungen unserer
Bewegung das Signal zum Start gegeben worden. Auch
in diesem Jahr werden verschiedene Abordnungen aus den
Gliedern und Verbänden teilnehmen. Von der SU
unserer Stadt werden 30 Männer mit ihren
Sturmabnens in die alte Porta laufen. Sie verlassen
morgen vor mittag unsere Stadt und werden dann
im Sonderzug von Dresden aus nach der Stadt der
Franken befördert werden. Wir wünschen den Fahrbahn-
männern am Reichsparteitag ein nachhaltiges Ergebnis, wie
es bisher alle Nürnberg-Fahrer hatten.

* Rückblick unserer Pioniere. Bis zum heu-
tigen Spätabend fahren unsre beiden Pionier-Schafflonne,
die an den Distriktsabnahmen teils in Osnabrück, teils in
der anhaltischen Saargrenze teilgenommen haben, wieder
in ihre biesigen Standort-Unterkünfte zurück. Zur Be-
zeichnung der heimkehrenden Zusagen tragen die Pioniere
sehr guten Schluß.

* Hobes Witz. Am 6. September begeht der
Bahnmeister L. R. Gottlob Müller, Gutenbergstraße 1
jetzen 98. Geburtstag. Der zitierte Witz ist Veteran von
1916 und 1937/38. Hobes ihm weiterhin ein aufgetriebenes
Lebensabend beschieden ist.

* Propagandaufmarsch der SS. Im Un-
terkunft an die reichseinheitliche Breite-Propagandaaktion
der SS. Gestern der Jungbau Niels gestern abend die
offizielle Abschöpfung dieser Werbung mit einem Propa-
ganda-Aufmarsch. Die SS-SSA. SS. Kelle am Haus der
SS-Jugend, um dann kurz vor 20 Uhr in geschlossener
Zug nach dem Hindenburgplatz zu marschieren. Die
Kundgebung wurde mit einleitender Schallplatte
beginnen: der gemeinsame Gefang des Friedens
Für die Freiheit gebürt unter Leben lobt sich an. Der
Führer der SS. Niels gab dann allgemein Sinn und
Sinn der Einsatzsituation bekannt, der darin besteht, wirk-
sam auf die Steigerung des Kreisorgans der Hitler-
jugend, die "SS-Bewegung", aufmerksam zu machen. Nach
dem Klängen des alten klassischen Schallmarktes erholte
der Zug an den Führer Adolf Hitler aus aller Eile; der
gemeinsame Gefang des 1. Series des SS-Kampfes.
Niels nahm flott und voran begeistert die Kundgebung.

* "Unsere Heimat". In der heutigen Heimat-
Zeitung veröffentlichten wir den Schlub der Kritik. Die
Abzweigung der Elektrogräber im Gesäß der Grund und
zu Niels". — Werner enthielt die Beflage "Geschichten um
Christian Röder" sowie eine kurze Schilderung
aus dem Jahre 1935.

* Wom Wetter. Nach den verlorenen schönen
Tagen an der Wende des August zum September gingen
heute vormittag starke Regenfälle nieder, die leider so
milde Wochenende-Vorfreude "zu Wasser" werden ließen.
Sommer bleibt die Hoffnung, daß es am morgigen
Sonntag wieder aufklart, was sich ja in jeder Stunde sehr
winkt, um sein Wochenende irgendwo im Freien ver-
leben zu können; auch im Interesse der verschiedenen sport-
lichen Groß-Veranstaltungen wäre Schnupperrecht sehr
am Platze. Hoffen wir das Beste.

* Wom Wetter — Bettwärter! Im August wurden
in Dresden mehrere Frauen von einem Betruger auf-
gefunden, der sich als Beamter, Angestellter einer Ver-
sicherungsgesellschaft oder als Beamter der RSB
ausgab und Geld erhielt. II. er erlangte er ent-
sprechendes Vertrauen und Rentenabzahlungen, die
zuviel gesetzt sein sollten. Der Täter, der von Fall zu
Fall andere Angaben macht, ist etwa 40 bis 45 Jahre
alt, 1,70 Meter groß, dunkelblond, hat Flecken im Ge-
sicht und war mit dunkelgrünem Anzug oder braunem
Jackett, braungestreiften Hosen und grünem Sportschuh
mit dunkelgrünen Punkten bekleidet. — In den letzten
Tagen trat in Dresden eine etwa 42 Jahre alte Frau
auf, die außer Kurz gekleidet, grüne 50 Markbills in
Babylon gab. Sie suchte Geschäfte auf, in denen ent-
weder lernende Verkäuferinnen allein bebauten, oder wo
großer Andrang war.

* Ein Kinderlohn-Betrüger. In letzter
Zeit ist in der Leipziger Gegend ein Unbekannter bei
Verlören aufgetreten, die den Verlust von Sachen in
der Zeitung angezeigt hatten. Er erklärte ihnen, daß
ihre Tochter die verlorene Sache gefunden und beim
Hund abgegeben habe, und verhandelte es, die Ver-
lierer zur Hergabe einer Belohnung zu überreden, nach-
dem er Auslagen für Eisenbahntickets usw. vorgetäuscht
hatte. Der Betrüger ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,65
bis 1,70 Meter groß, hat volles, gelblich-braunes Ge-
sicht, dunkelblondes Haar. Er trug dunkelgraue lange
Hose, hellen Rock und graue Segeltuchschuhe. Bei sich
führte er einen kleinen brauen Handtasche.

* Einige Zahlen vom Lorenzmarkt. Die
imponierende Größe des Lorenzmarktes, der nun wieder
die Vergangenheit angehört, sei einmal in folgenden
Zahlen veranschaulicht: 770 Aussteller und sonstige Unter-
nehmen waren auf dem Markt vertreten, davon im einzelnen:
4 Stützpunkten, eine Autoabteilung, Stoer-
bahn, 8 Karusellen und Schaukeln, 5 Schaubuden, 28 Ma-
schinensteller, 81 Schankzelle, 12 Schiebuden, 25 Glücks-
räder, 11 Stände mit Emoille- und Stringuiwaren, zwei
Stände mit Doloren, 4 Stände mit Kaffeearbeits, 688
sonstige Verkaufsstände.

* SDM. Fahrerinnentagung in Dresden.
Am 1. und 2. September führte der Oberau Sachsen
eine Tagung mit seinen 56 Mädels und Jungmädchen
untergauführerinnen im Dresdner Olympiaeum durch.
* Heeresarbeiter erhalten Meileh-
hilfen. Den Arbeitern der Heereswerkstätten wird im
Einvernehmen mit dem Reichsinaministerium bei Vor-
liegen besonderer Gründe eine Gehilfe zur Reise zu ihren
Familienangehörigen gewährt. Als besondere Gründe
können Krankheiten in der Familie, sowie Urlaub zum
Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest gelten. — Die Ge-
hilfe wird auch während der ersten drei Monate der Er-
nährung von der Familie gewährt.

* Luftschutz. Lotterie dient der Landes-
verteidigung! Immer wieder haben der Führer und
der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der
Luftwaffe das deutsche Volk aufgefordert, den zivilen
Luftschutz kräftig zu unterstützen. Es gibt viele Mög-
lichkeiten dazu. Nicht jeder kann aktiv mitarbeiten. Alle
aber können die gewaltige Arbeit, die erhebliche Geldmittel
erfordert, durch ein kleines Werk unterstützen. Die Luft-
schutz-Lotterie des Reichsluftschutzbundes ist eine vorzügli-
che Gelegenheit, einen kleinen Beitrag zum Aufbau des
zivilen Luftschutzes und damit zur Sicherung der Heimat
gegen Luftangriffe zu leisten. Dabei ist die Luftschutz-
Lotterie keineswegs nur ein Werk. Vielmehr werden weit
über 75 000 Voltagesen, die ein Luftschutz-Lotterielos
erworben haben, mit einem Gewinn bedacht. Die höch-
sten Gewinne betragen sogar 25 000 Mark. Niemand sollte
dabei verblüfft, noch rechtzeitig bei der nächsten Dienststelle
des Reichsluftschutzbundes, einem RLB-Umtürziger
oder einer durch WIAF gesehene Vertretungsstelle
für 50 Pf. ein Luftschutz-Lotterielos, aber für 1 Mark
ein Doppellos zu kaufen. Am 11. September ab 18 Uhr
findet dieziehung bestimmt statt. Nur wenige Viele haben
noch zur Verfügung. Deshalb ist keine Zeit mehr zu
verlieren.

* Volksdeutsche Weibeskunde. Zum Tag
des deutschen Volkstums am 19. September bringt der
Reichsbehörde der Luftfahrt am Vortage um 18,15 Uhr zur Vor-
feier eine Sendung, die allen Deutschen im Reich und
allen Deutschen in der Welt gilt. Immer wieder soll
der Tag des deutschen Volkstums darum erinnern, daß
alle Deutschen in der Welt, daß alle Menschen, die gleichen
Blutes, gleicher Sprache und Art sind, auf Gebiet und
Volk verbündet sind. Ob es 2½ Millionen Donau-
schwaben sind, aufgeteilt auf die drei Staaten Ungarn,
Transsilvanien und Südböhmen, Danemark oder den Saar-
land, leben — eins sind wir Deutschen im weiteren
Volkstum, in unserer Sprache und Kultur. Wie tragen
wie die Wirkung, die Einheit und Gemeinschaft des deut-
schen Volkstums zu bestimmen und zu betreiben. Wie im
Ausland lebenden Volksgruppen, seien es die im Subbet-
zland und Saarland, im Burgenland, die Donauschwaben in
der Donau-Region, kommen in der Entwicklung zu Wort
durch das gebrochene Wort, durch Märkte und Volks-
feste.

* Die übertragbaren Krankheiten in
Sachsen. In der Woche vom 26. bis 29. August wur-
den in den vier höchsten Sanatoriumen Sachsen 120
Erkrankungen und 7 Todesfälle an Diphtherie sowie 178
Erkrankungen an Tuberkulose festgestellt. Ein Tuberku-
lose erkrankten 100 und starben 43 Personen, an Tuber-
kulose anderer Organe 9 best. 3 Personen.

* Ein gefährlicher Holzschädlings. Im
Juni hat die Fliegenzeit des Hausschädlers begonnen. Der
Hausschädel, der unsere Nachbarschaften, ist in
Deutschland zu einer ernsten Gefahr geworden. Eine im
Jahre 1936 von den deutschen öffentlichen Brandstiftungen
durchgeführte statistische Erhebung, die noch nicht in allen
Teilen ausgemerzt ist, hat gezeigt, daß der Schädel in
erheblichem Umfang über das ganze Reich ver-
breitet ist. Die Wissenschaft ist zur Zeit bemüht, in Zu-
sammenarbeit mit der chemischen Industrie wirksame und
wirtschaftliche Bekämpfungsmittel zu suchen. Unzuläng-
liche Holzverarbeitungen haben diese Erfolge bisher noch
zu keinem abschließenden Ergebnis führen können. Es
wäre aber folgt, daß bald die jetzige Fliegenzeit, die sich über
die Monate Juni, Juli und August erstreckt, ganz un-
gefähr verstreichen zu lassen. Man kann der Vermehrung und Ausbreitung dieser Räuber durch Einsam-
meln und Vernichten der Räuber während der Fliegenzeit
und durch Abringen von Gassefenzern in den Nach-
räumen erheblich Abbruch tun. Das Suchen und Ein-
sammeln der Räuber darf vor allem in den schon befallenen
Gebäuden nicht unterbleiben und muß möglichst täg-
lich in den warmen Mittagsstunden geschehen, damit die
Tiere nicht erst zur Eiablage kommen. Dabei wird es sich
lohnen, wenn die Kinder zur Jagd auf den Schädel durch
Pädagogen für jeden gefangenen Räuber angeregt werden.
Das Abringen von Gasse an offenen Nachräumen
ist zwar keine Maßnahme, die den Zu- und Ab-
flug der Räuber mit Sicherheit verhindert, in Verbindung
mit dem Abkammeln der Räuber wird man aber erreichen
können, daß die Massenvermehrung unterbunden wird.

Geländebeleistungsprüfung für Kaliblitzpferde

Mittwoch früh 7 Uhr begann unter Aufsicht des Reichs-
verbandes der Kaliblitzpferde Deutschlands, eig. Berlin,
am Hornhaus Mügeln die Geländebeleistungsprüfung für
Kaliblitzpferde. Beteiligt hatten sich 3 Bierspänner- und
4 Bierspänner-Fahrtzeuge eingefunden. Erste hatten eine
Auglast von 65 Zentnern, letztere eine solche von 85 Zentnern
mit einer 30 Kilometer Entfernung auszulegen. Der
Zweck der Geländebeleistungsprüfung für Kaliblitzpferde
ist nicht die Erzielung von Spitzenleistungen einzelner
Pferde und Gespanne der deutschen Kaliblitzschläge, sondern
die Herbeziehung des einwandfreien Radweises für eine
angemessene, durchschnittliche gute Leistungsfähigkeit im
Schritt und Trab bei gleichzeitiger Fortbewegung von ent-
sprechendem Tempo. Die Fahrtstrecke war Mügeln-
Lönnig-Raundorf-Leuben mit dem Ziel Klein-
schätz. Es wurden sechs Strecken und jeder Pferd be-
fahren. Die gesamten Leistungen waren für die Tiere und
auch für die Fahrer äußerst anstrengend. Die Fahrzeuge
wurden unterwegs mehrmals kontrolliert, so daß die
gesamte Prüfung mit großer Korrektheit durchgeführt
wurde. 1 Uhr mittags stand die Fahrt ihr Ende. Gegen
4 Uhr fand die Preisverteilung durch Überquerungsrat
Dr. Reiter, Berlin, statt. Er konnte nur das Urteil fällen
mit der Note "Alles gut". Es wäre hervorragendes geleistet
worden. Preise erhielten bei Bierspänner-Fahrtzeugen: Uhle-
mann, Kammergut Mügeln, 1a-Pries, v. Wolfersdorf,
Querzig, 1b-Pries, Stolpe, Pomplitz, 1c-Pries. Bei Biers-
pänner-Fahrtzeugen: Hündel, Gothahausen, 1a-Pries, Rie-
derberg, Tanig, 1b-Pries, Stockmann, Baderitz 5. D., 1c-Pries
und Uhlemann, Kammergut Mügeln, 2. Pries. Werner
konnten alle Fahrer bleiben noch die Seiten, in der die
Fahrzeuge gefahren sind. Bierspänner: Uhlemann, Kammer-
gut Mügeln, 3 Stunden 22 Min. 45 Sek. v. Wolfersdorf,
Querzig, 3 Stunden 28 Min. 18 Sek. Stolpe, Pomplitz,
3 Stunden 24 Min. 40 Sek. Zweispänner: Hündel, Gao-
hausen, 3 Stunden 11 Min. 6 Sek. Rieberg, Tanig, 3 Std.
12 Min. 5 Sek. Stockmann, Baderitz 5. D., 3 Stunden 12 Min.
37 Sek. Das Alter der Pferde schwante zwischen 8 und
19 Jahren.

Aus Gochsen

* Olsach. Schwerer Unfall eines Kraftfahrers.
Auf der Staatsstraße Olsach-Dahlem fuhr in die Groß-
küche am Donnerstag abend ein von Dahlem kommender
Kraftfahrer gegen einen an der Straße stehenden Birn-
baum und fiel in den Graben. Durch den Aufprall
wurde der Kraftfahrer vom Bett geschnellt und so schwer
verletzt, daß sein Zustand besorgniserregend ist. Der Kraft-
fahrer selbst kam mit einem Armbruch davon. Beide Ver-
unglückten wurden ins Olsacher Krankenhaus eingeliefert.

* Dresden. Die tägliches Verkehrsunfälle. Auf der
Leipziger Straße stieß am Freitag nachmittag ein 28 Jahre
alter Radfahrer mit einem Postkraftwagen zusammen und
kam zum Stillstand. Auch auf der Leipziger Straße erfolgte
ein Zusammenstoß zwischen einer 17 Jahre alten Radfahrerin
und einem Personenkraftwagen. In beiden Fällen mußten
die Verunglückten mit schweren inneren und äußeren Ver-
letzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Ferner liefen
auf der Wildstrudelstraße zwei Kinder in einen vorbei-
kommenden Personenkraftwagen hinein. Sie trugen glück-
licherweise nur leichte Verletzungen davon.

* Döbeln. Vorsicht mit dem Treibriemen! Der 18 jäh-
rige Sohn des Kleinkinders Wauer in Döbeln verlor, auf
einer in Gang befindlichen Waschine einen Treibriemen
aus der Hand und verlor die Kontrolle über das Fahrzeug.
Er wurde hierbei gestoßen und blutete. Zwei Mitläufer, die auf der Straße "Schmiede"
gestanden hatten, eilten ebenfalls unverzagt.

* Döbeln. Vorsicht mit dem Treibriemen! Der 18 jäh-
rige Sohn des Kleinkinders Wauer in Döbeln verlor, auf
einer in Gang befindlichen Waschine einen Treibriemen
aus der Hand und verlor die Kontrolle über das Fahrzeug.<

stammt aus Ulm und ist 81 Jahre alt, die aus Großhöchstädt kam Gustav Seimer 1878 nach Großhöchstädt. 1880 machte er sich selbstständig. Der Sohn entsprach 15 Kinder, davon zweimal Zwillinge. Von diesen leben noch 8 Kinder. Mit ihnen feierten 20 Enkel und 14 Urenkel das große Jahr zu seinem Ehrentag.

* Chemnitz. Ein tödlicher Unfall in Riederwiese. Am Donnerstag nach dem Weiberfastnacht der 20-jährige Rudolf Saldauf aus Oberfranken mit seinem Motorrad gegen einen Baum und überging ließ. Sein Sturm in den Straßenabzug prallte er gegen einen Telegraphenmast und trug tödliche Verletzungen davon.

* Tann. Großfeuer in einer Bäckerei. Am Freitag morgen gegen 5 Uhr brach aus wieder noch nicht bekannter Ursache in der Bäckerei Otto Lang ein Brand aus, der sich durch den Dachstuhl schnell ausbreitete. Überbrannt sind das Kesselhaus und das Gebäudeteil des Bäckereibaus. Dagegen konnte das Kesselhaus gehalten werden. Auch eine mit großen Sandvorräten gefüllte Scheune war stark gefährdet. Gegen 8 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Die Dose, die sich bei dem Brand entzündete, war so stark, daß an den gegenüberliegenden Gebäuden die Fenster zerstört wurden. Der Schaden ist außerordentlich groß; er wird auf über 100.000 RM geschätzt. Zahlreiche Maschinen sind vernichtet.

* Wernigerode. Hugo Männel 75 Jahre. Der Betriebsführer der Aktienbrauerei Männel, Hugo Männel, vollendete am Freitag sein 75. Lebensjahr. Das Unternehmen konnte im vergangenen Jahre auf 500 Jahre Brauereitschaft zurückblicken. Seit 1774 befand es sich im Besitz der Familie Männel. 1922 wurde es in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Hermann Göring hilft dem deutschen Seemann

Gesamtmaßnahmen in die Wege geleitet — Vorbildliches Zusammenwirken aller beteiligten Stellen

Hamburg. Der Beauftragte für den vierjährigen Plan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, empfing Freitag in Berlin, wie bereits in seiner Stuttgarter Rede angekündigt, Vertreter aus allen Arbeitsgebieten der Gesellschaft. In Begleitung des Gauleiter und Reichskommissars in Hamburg Karl Rauffmann und des Sonderbeauftragten für die deutsche Gesellschaft Dr. Böhmer konnten Vertreter der Schiffsfaktorierei, der Matrosen und Seiler dem Ministerpräsidenten die Entwicklung und die Lage ihres Berufstandes schildern.

Der vom Ministerpräsidenten Göring bereits in Stuttgart festgesetzte Grundriss: "Ich kenne Eure Sorgen, ich weiß, daß etwas geschehen muß und deshalb wird etwas zu geschehen" wurde in die Tat umgesetzt. Der Ministerpräsident erzielte den Auftrag, Gesamtmaßnahmen in die Wege zu leiten, die dem deutschen Seemann das Vor erleichtern werden.

Während bei dem Entschluß des Ministerpräsidenten war die Hoffnung, daß einem Berufstand geboten werden müsse, der neben seinen schweren opfervollen Pflichten Repräsentant der Nation im Auslande sein soll. Es ist bekannt, daß auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, mit der Auslandsorganisation der NSDAP, und der Reichsarbeitsminister aus diesen Gründen seit langem ein bejüngtes Interesse dem deutschen Seemann zugeschaut haben.

Es ist erstaunlich, festzustellen, daß auch die deutschen Seester, vertreten durch den Vizeleiter der deutschen Gesellschaft, den hamburgischen Staatsrat Eggerer, von sich aus zur Hilfe bereit waren. So schuf die von nationalsozialistischer Grundhaltung getragene Auffassung der beteiligten Stellen schnell eine Einmütigkeit, wie sie früher nie denkbare gewesen wäre.

Wie Hamburgs Gauleiter Karl Rauffmann gestern abends noch vor Pressevertretern erklärte, ist es dem Dritten Reich und insbesondere dem Ministerpräsidenten Hermann Göring vorbehalten geblieben, einem ganzen Berufstand die Stellung zu geben, die er seiner Bedeutung, seiner Arbeit und seiner beloberten Pflichten willen verdient. Hamburg und die deutschen Seeleute werden Ministerpräsident Göring, der im November zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Hamburg erwartet wird, Dank wissen für seine verständnisvolle und entschlußfreudige Entscheidung.

Erlaubnische Schonung der Fahrzeuge und Materialersparnis

Bergleichsjahre mit Pachtfahrzeugen auf Autobahnen

als Berlin. Nachdem ein harter Personenverkehr auf der Reichsautobahn als gleichzeitig unvergleichlich schnell und sparsam gegenüber der Fahrt auf der Reichsstraße erwiesen wurde, wurde von Generalinspektor Dr. Todt zur nächsten Vergleichsfahrt ein Dieselfahrzeug bestimmt. Über das Ergebnis wird in der "Straße" berichtet. Eine erhebliche Schonung der Fahrzeuge und eine erhebliche Einsparung von Treibstoffen war das Ergebnis. Auf der Vergleichsfahrt Bruchsal-Bad Rappenau erreichte der beladenen Verzug auf der Autobahn einen Stunden durchschnitt von 56,9 Kilometer, wobei die normale Reisegeschwindigkeit gewählt wurde; auf der Reichsstraße wurde mit höchstmöglicher Reisegeschwindigkeit nur ein Durchschnitt von 41,8 Kilometer je Stunde erzielt. Der Verbrauch an Gasöl helle sich auf der Autobahn auf 49,11, auf der Reichsstraße auf 77,51. Der Kilometrische Kraftstoffverbrauch heißt also auf der Reichsstraße trotz Geringer der Reisegeschwindigkeit. Die Schonung des Fahrers geht u. a. daraus hervor, daß der Steuerradweg auf der Autobahn 81,9 auf der Reichsstraße aber 1200 Meter betrug. Schonung des Fahrers bedeutet natürlich größere Verkehrssicherheit. Die Versuche ergaben schließlich, daß die Verwendung von Pachtfahrzeugen auf Autobahnen zweifällig ist, da der Verbrauch des leeren Auges nur um 1,71 je 100 Kilometer niedriger ist als des beladenen.

Ein Heimatspiel vom Kloster Geuhlik

Aus der Winzerfest-Werkstatt der Elbweinbörser Gesellschaft wird uns berichtet, daß das für den 11. und 12. September 1937 bevorstehende Winzerfest mit ausdrücklicher Genehmigung des Landes-Organisationsausschusses, als im Rahmen des "Heites der deutschen Traube" feiernd, gefeiert wird.

Zur Eröffnung des Heites am Sonnabend, den 11. September, abends in Geuhlik, wird die Oeffentlichkeit eine besondere Überraschung erleben. Der Ortswart für "Abt." in den Elbweinbörsern, Vo. Förster Gatz, hat ein Geuhlikeis Heimatpiel verfaßt, welches anlässlich des Eröffnungsbabends im Rahmen einer "Abt."-Veranstaltung öffentlich aufgeführt werden soll.

Uns steht ein kurzer Auschnitt des Spiels zur Verfügung, welchen wir nachstehend möglichst wiedergeben.

(Ein dreistimmiges Fanfarenignal verkündet die Ankunft eines zeitenden Boten des Herzogs und Markgrafen. Dieser eilt von der Straße herein, eine große Vergangenheit schwungend und verkündet):

Bernehmt die Kunde hier zu Land,

mit der mein Herzog mich gesandt:

Gegeben zu Dresden am Freitag, den 14. Juni 1540

Geht nun hin, auch ist es anzukündigen:

Denkblätter — Vollschüblinge

Brennverhütung durch Gemeinschaftsarbeit

Siebzehn, wie man ihn läßlich erachtet

Das Rindfleisch im Wald und Scheune und seine Folgen. Rinder sind groß ist die Zahl der Brände, durch die alljährlich gewaltige Mengen Getreide und andere Werte vernichtet werden. Bei es, daß Viehställe, Getreidesilos oder mitten auf der Landschaft ganze Getreidefelder niedergebrannt, wie es jetzt häufig in der Nähe eines östlichen Berliner Vorortes geschieht. Dieser brannte ein Hühnchen, das vom Feuer in die Scheune gefahren werden sollte, kam dem Wagen in kurzer Zeit vollkommen nieder. Nur mit dauerhafter Anstrengung war es möglich gewesen, die Werke aufzuhüpfen, sonst wären auch sie ein Opfer der hochflammenden Flammen geworden. Und die Urlaube? Der läßtige Kutscher hatte sich auf dem Wagen eine Zigarette angezündet und das brennende Streichholz leichtfertig fortgeschmissen, das es in die trocknen Salme ließ, die sofort lichterloh brannten.

Die Veröffentlichung dieses Standes in einer Vorortzeitung gab einem dieser Blätter die Anlaß, einmal aufzuschreiben, was er an einem einzigen Tage in verhältnismäßig engem Raum auf dem Boden erlebt: Da thronte ein rauchender Kutscher auf einer Getreidefuhrde, ein anderer lag auf der Decke seiner Getreidefuhrde und klopfte gerade seine noch glimmende Pfeife aus, daß die Funken nur so flogen; auf einer Hangerde lag ein größerer Schuljunge und rauchte seine Zigarette, obwohl es der heftige Wind brennend heit war. Als rechts in nächster Nähe ein noch ungemaßtes Feld stand und zur linken trockne Getreidefelder standen. An einer anderen Stelle stand ein junger Bursche mit der brennenden Zigarette in einer halbgefüllten Getreidefuhrde und wartete auf die heranrückenden Feuerwehrwagen. So könnte man unzählige Fälle ausschreiben und muß dabei zu dem Schluss gelangen, daß all diese leichtfertigen Raucher höchstens Brandstifter sind. Diese Bezeichnung verdient auch derjenige, der durch sein Handeln auch nur die Gefahr eines Standes herausbeschreibt!

Die traurigste Beobachtung aber ist die, daß es nicht nur Jugendliche, sondern leider oft auch ältere Personen sind, die unbekümmernt um die furchtbare Gefahr, die sie mit ihrem Glühkamin oder der Ofenteile herausbeschören, es nicht unterlassen können, sie im Walde, auf erneiteren Feldern oder gar auf dem Erntewagen und in der Scheune in Brand zu legen. Und gerade von den alten erfahrenen Menschen, von denen man glauben sollte, daß sie so manches erlebt und die Tücken des Schicksals kennen, möchte man doch erwarten können, daß sie der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen!

Da dem aber nicht so ist, muß die Brandverhütung als ein Gemeinschaftsberichtungsproblem angesehen werden, d. h. jedem Volksgenossen, gleich, in welchem Alter er sich befindet, müßte das Recht zugesprochen und die Pflicht eingedämmt werden, jeden seiner Mitmenschen im öffentlichen Leben, zu jeder Zeit und an jedem Ort auf das halbe und Gefährdung bringende seines Tunks eindringlich hinzuweisen, sofern dieses Tun gegen die öffentliche Ordnung, die Sittlichkeit oder die Lebensinteressen der deutschen Volkgemeinschaft verstößt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der gefundene empfindliche Mensch sich genau einen freudlichen Hinweis oder gar eine energische Erwähnung, wenn sie am Platze ist, auflehnen wird. Sogenannte "Zonderlinge" und gewisse "Bausiedler" könnten dabei mit drastischeren Mitteln die erforderliche Erleuchtung und Erkenntnis beigebracht werden, wobei die staatlichen Machtmittel keineswegs außer acht gelassen werden sollen! Sie kommen dann zur Anwendung, wenn es sich um schwerbares "Unheilbare" handelt. Sie haben ihre Wirkung noch nie verfehlt, und werden auch in diesen Fällen sich legendärlich für die Volkgemeinschaft auswirken.

Die Hauptfahne erscheint aber doch die Auflklärung, die unermüdlich zu betreiben ist, sowie die Erweckung des Verantwortlichkeitsgeistes, das viele junge Menschen dem Volksgut gegenüber noch nicht bis zum letzten Grade erreicht haben. Es sind oft prächtige und vernünftige Kerle;

sie aber auf dem Getreidefeld und zudem langsam im Schritt die Landstraße dahin, kommt die Lust zum Rauchen, und plötzlich ist der Glühkamin in Brand.

Erstens steht es ja feiner, und zweitens: "Na, mir passiert doch sowas nicht!" Dieser Grundirrtum muß überwunden werden. Darum wollen wir alle mithelfen, an der zur Verhütung von Bränden so dringend notwendigen Gemeinschaftsberichtung!

R. H.

Außenzeitel der Woche

Rezepte:

Tomatenuppe: 250 Gramm Tomaten häubern, acht-schneiden, kochen, durchstreichen. Eine Spießel sein schneiden, in wenig heißem Fett andünken, drei Glöckel Fleisch überstäuben, mit Tomatenbrühe auffüllen, 10 Min. kochen lassen, mit Saß, 1 Pr. Zucker und 1/2 Teelöffel Essig abschmecken.

Obst in holländischer Torte: Ein Kochbuch nach dem Rezepten und Ausnehmen innen und außen mit Saß abreihen und gründlich waschen, in vier Teile teilen, 2 Chl. Fett heiß werden lassen, feingeschnittene Spießel und kleingeschnittenes Marzipan zusetzen, andünken, die Stückteile anbraten, Brühe vom Kochtopf des Magend, Herzens und der Blutbahn ausschütten (je 1 Pr.), das Obst darunter lassen (ca. 1 St. 2 Stunden).

Aus 20 Gramm Fett und 20 Gramm Mehl eine helle Mehlwürste herstellen, mit Süßnerbrühe (vom geschmolzenen Butter) auffüllen, mit Eigelb abziehen. Die Süßnerwurst auf nicht zu flacher Platte anrichten, die holl. Torte darüber geben. (Zum Abschmecken der holländischen Torte Saß und nach Belieben einige Tropfen Essig verwenden.)

Rüebikompost: 750 Gramm Kürbis mit einem kleinen Kübel auskleilen, bis alles Weiß entfernt ist.

Schalen, waschen, in Quadratzentimeter große Würfel schneiden (am besten mit dem Würfelmesser), 1/2 Pr. Wasser.

Schlaf 15° mit Queren setten Pfundsalat!

Von Leipzig bis nach Torgau hin

das Land ist frei und kein Gemüse

soll künftig Euer Kloster näheren!

Der Pfandstein, er ist zu verwehren!

Und Euer Leibfistin und Klarissen!

Mein Herzog läßt Euch fortan wissen,

tut ab Gedanke und Gewand!

Ein frommer Mann regiert das Land,

doch will vom Orden der Klarissen

er künftig solches nicht mehr wissen.

Er wünscht auch, daß zur rechten Zeit

ein jeder Mann sein Mädchen freit,

und daß sein Wille hier erhört,

dies Reichen sei der Heitzausmarkt!

Klosterli verbleibt fortan als Schloss

dem Kammerherren Pfandstein!

(Viele verschwindet elstak, woher er gekommen ist,

Bauern, Winzer und Nonnen leben erwartungsvoll

die Leibfistin anblickend. Leibfistin, händeringend,

mit verstörtem Blick):

So muß es kommen — ich wußt es schon

seit unserer letzten Revision...

Doch alle Schulz trägt nur doran

der schlimme Vater Sobran...

5 Chl. Zucker, 8 Chl. Saß zum Rosen bringen, die Zwiebelpüppchen abgeben, gleich kochen lassen.

Kartoffelkuchen: 1 Kilogramm gekochte Kartoffeln schälen, heiß durchsetzen, erkalten lassen, 1 bis 2 Teile mit 1 Teile Salz und einem walnußgroßen Stück Fett vermischen, 8 Chl. Mehl und die erkalteten durchgesetzten Kartoffeln angießen, alles gut mengen, kleine Kugeln formen und diese im Tiegel in hellem Fett von beiden Seiten braun braten, mit Zucker bestreut zu Tisch geben.

Preiselbeercompot: 500 Gramm Preiselbeeren waschen, 1 Pr. Wasser mit 10 Chl. Sand zum Kochen bringen, die Preiselbeeren zugeben, 5 Min. unter stetem Schütteln bei kleiner Flamme köcheln lassen.

Heidelbeerkuchen: Ein hoheliegendes Stück Fett beiwerfen lassen, eine feingewogene rohe Zwiebel zugeben, kurz dünken lassen, mit Salz und gewürzte Kräutern abschmecken.

Kohlauflauf: 500 Gramm Kohl schälen (die Kohlspitzen entfernen), entblättern, in dicke Scheiben schneiden und diese mit Zucker, Lorbeer und geriebenen Knoblauch bestreut in eine eingefettete Auflaufform legen, 1 bis 2 Teile mit 1 Pr. Milch verzutzen, über die Zwiebel geben, gebackene Semmel oder Zwieback überstreuen und das Gericht im Ofen 20 bis 25 Min. backen lassen.

Gefüllte Tomaten: Tomaten waschen, Deckel abschneiden, mit einem kleinen bläbigen Zwiebel austöpfen, Weißwurst, mit feinem Kräuter abschmecken.

Kürbisflocken: 1 Kilogramm rohe Kartoffelscheiben in 1 Pr. Salzwasser 5 Min. kochen, 500 Gramm Kürbisblüten (die Weißblüten entfernen), schälen, waschen, in Würfel schneiden, mit Eiße bestreuen und zu den angebrachten Kartoffelscheiben geben, beides ziemlich garloschen. Auf 2 Chl. Fett und 4 Chl. Mehl eine helle Einbrenne bestreuen, das Gericht damit dicken, alles fertig garwerden lassen, mit Salz, 1/2 Teelöffel Zucker und gegebenenfalls Eiße abschmecken.

Büdingenstück: Büdingen häuten, entgraten, fein wiegen, mit feingewiegeter Zwiebel und feingeschnittener Gurke mischen, mit Salz abschmecken.

Pilzschiffchen: Große Pilze auflösen, in centimeterdicke Scheiben schneiden, diese in Mehl, Ei und geriebener Semmel wenden, im Tiegel in hellem Fett braten.

Niediger Standesamts-Nachrichten

vom 28. August bis mit 1. September 1937

(Nachrichtlich)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Ingenieur Christian Heinrich Hartwig in Gröbzig; dem Tapetier und Dekorateur Ernst Willi Gelhaar, hier; dem Berufsschullehrer und Diplomingenieur Georg Paul Domatik, hier.

Ein Mädchen: Dem Spinnereiarbeiter Hermann May Naumann, hier; dem Maurer Hermann Bruno Haupt in Bergendorf; dem Studenten Doktor der Philosophie Ewald Martin Weidhaupt, hier; dem Berufsschullehrer und Diplomingenieur Alexander Erich Weinert, hier; dem Techniker Carl Paul Ottocar Börrig in Gröbzig; dem Tischler Arthur Johannes Friedrich, hier.

Urfahrt:

Der Bauer Karl Alfred Richter in Lorenzsch und die berufslöse Marie Erna Heinze, hier; der Metzgermeister Johannes Kurt Müller, hier und die berufslöse Johanna Johanna Ella Bole in Poppitz; der Dreher Heinrich Johann Praklina, hier und die berufslöse Marie Emma Barmüller, geb. Bärbel, hier; der Dreher Karl Erich Jänigen, hier und die berufslöse Emma Toni Eisner, hier; der Klempner Josef Kurovski, hier; der Fleischermeister Louis Edmund Hirsch, hier und die Verkäuferin Olga Hildegard Adelheid Niedenthal, hier; der Elektromonteur Max Curt Schröder in Leipzig und die Kontoristin Clara Antonie Margarete Kern, hier; der Polizeioberwachtmeister Karl Paul Döge, hier und die Buchhalterin Erna Frieda Minna Siebesett, hier.

Führer und Duce: Garanten des Friedens

Mit aufrichtiger und herzlicher Freude wurde vom deutschen Volk, wurde auch in unserer Heimat die Nachricht aufgenommen, daß der Schöpfer des faschistischen Italiens, der italienische Staatschef Benito Mussolini, unserem Führer in Deutschland einen Besuch abstatten will. Es ist der erste Staatsbesuch, den Mussolini im Ausland macht, schon darin kommt die Tragweite des Besuches zum Ausdruck. Lediglich einmal hatte der Duce bisher sein Land verlassen, als er am 18. Oktober 1925 in Locarno seinen Namen unter das Schlupfprotokoll setzte, als man noch glaubte, durch territoriale Sicherheitspakte zum Siele zu kommen. Jetzt macht nun der Duce seinen ersten Staatsbesuch. Das deutsche Volk weiß diese Ehre wohl zu schätzen und wird den Duce als den Führer der befreundeten italienischen Nation begrüßen und willkommen heißen, mit der uns mehr als eine politische Interessengemeinschaft verbündet. Bereits Mitte Juni 1934 haben sich der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, und der Duce die Hand gegeben, um in freundschaftlichen Unterredungen der europäischen Friedenspolitik neue Wege zum Ziel zu weisen. Sowar hatte es den Anschein, als sollten französische Hakenlängen die Freundschaft zum Scheitern bringen, doch bald hatte man in Rom die französische Unrechte erkannt.

Zum Unterschied vom verkommenen Kolonialismus der Westmächte haben sich Deutschland und Italien eindeutig zu dem Grundlos Nationalismus bekannte. Faschismus und Nationalsozialismus sind wohl innerlich verwandt, aber wie schon wiederholt von beiden Seiten bekannt wurde, sind sie nicht dasselbe.

Beide Mächte stimmen völlig überein in der Grundanschauung über die staatliche Aufbaupolitik zur Errichtung der europäischen Friedenszelle. Deutschland sowohl wie auch Italien haben mit dem internationalen Pazifismus und mit dem Vener Soltem schwere Enttäuschungen erlebt und haben sich daher von diesem System abgewichen, beide bekennen sich zur Friedenspolitik auf der Grundlage eigener Kraft und Gleichberechtigung. Italien war schon bald nach dem Verfall des Diktator von dem Widerstand und der Unholzbarkeit dieser Bestimmungen überzeugt und befandt Verständnis für die Lebensrechte Deutschlands. Die Sympathien zwischen Faschismus und Nationalsozialismus bilden füllig die geistige Grundlage für eine gegenwärtige Annäherung in einer aktiven Außenpolitik.

Der innere Aufbau des deutschen und italienischen Staatswesens ist parallel gerichtet, und zwar auf der Grundlage der Autorität und dem Führerprinzip. Der Einfluß der gesammelten Volkskräfte kam in der straffen Disziplin für politische Organisation des Staatswesens, im Ausbau des Wirtschaftslebens, derVerteidigung von Ehre und Freiheit nach außen, zum Ausdruck. Den vaterlichen Beweis für den Erfolg dieser Politik trat Italien während des abessinischen Krieges an. Dabei erlebten wir den Einfluß der gesamten Nation, besonders auch als die wirtschaftliche Abwehrkampf gegen die Sanktionen der Mächte eindrücklich.

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien hat sich besonders in den letzten Jahren auf den verschiedensten Gebieten immer enger gestaltet. Die kulturelle Gemeinschaft wurde unterstrichen durch zahlreiche gegenseitige Besuche von Vertretern der Parteiorganisationen, der Jugend, der Berufsgruppen usw. Erstrecklich war auch die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmwesens.

Die politische Übereinstimmung zwischen beiden Nationen wurde immer reifer. Am 1. November vorherigen Jahres präsidierte dann der italienische Regierungschef in seiner großen Mailänder Rede selbst das berühmt gewordene Wort von der "Achse Berlin-Rom", das seitdem nicht nur das Verhältnis zwischen beiden Staaten kennzeichnet, sondern als Bürge des Weltfriedens anzusehen ist. Sowar erfolgten unablässige Blankenangriffe aus Ost und West gegen die Achse, aber die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland, die in der Gemeinschaftsarbeit in allen wichtigen europäischen Fragen, insbesondere in der Abwehr gegen den Bolschewismus besteht, läuft sich durch nichts erschüttern. Durch Beziehungen Görings, Neuraths und Blombergs in Italien in den letzten Monaten wurde eine weitere Festigung dieser Gemeinschaft erreicht. Und der bevorstehende Besuch Mussolinis in Deutschland, das Zusammentreffen der Führer zweier großer Völker ist mehr als ein Höchstleid, es ist zu werten als künstliche Bekundung der Verbundenheit beider Völker, denen ein ehrenhafter Friede das höchste Gut ist. So steht der Besuch des Duce beim Führer im Dienste des Weltfriedens, denn beide sind Garanten des Friedens.

„Ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung“

Watzschau. Die polnische Presse berichtet in großer Ausmauerung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland und hebt die Tragweite dieses Ereignisses hervor.

„Polita Irojna“ überschreibt seinen Bericht mit dem Satz: „Ein Ereignis von außerordentlicher und augenbürgerlicher Bedeutung.“

Die italienische Presse

Rom. Die Nachricht über den bevorstehenden Besuch des italienischen Regierungschefs in Deutschland wird von der römischen Morgenpost unter großen Schlagzeilen veröffentlicht und in ihrer außerordentlichen Bedeutung verdeutlicht. Gleichzeitig werden Bilder des Duce und des Führers veröffentlicht. Die ganze erste Seite wird ausschließlich diesem Ereignis gewidmet, das für den Frieden und die Erneuerung Europas als außerordentlich bedeutam bezeichnet wird. „Messaggero“ schreibt in einer seiner Schlagzeilen, die Begegnung verstärkt gewaltig die Einheitsfront gegen die bolschewistische Barbarei.

„Popolo di Roma“ heißt in einer seiner Überschriften hervor, daß die tiefe Freude, mit der das deutsche Volk die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden großen Staatsmänner aufgenommen habe, vom italienischen Volk auf das herzlichste erwähnt werde. Unter der Überschrift „Zwei Führer — zwei Völker“ erklärt das Blatt, die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, die in diesem ereignisreichen Jahr auf die europäische Geschichte einen so großen Einfluß ausgeübt hätten, werde in der ganzen



Einen Höhepunkt des Hitler-Besuches in Wien bildete ein großer Vorbeimarsch der faschistischen Miliz vor Mussolini und dem Führer auf dem Markusplatz. (Bild: Wagenborg-N.)

Staatssekretär Funk vor der französischen Presse

Empfang der deutschen Botschaft zur Eröffnung der Deutschen Kulturwoche in Paris

Paris. Der deutsche Botschafter Graf Welbeck gab am Freitag nachmittag anlässlich der Deutschen Kulturwoche in Paris einen Empfang in den Räumen der Botschaft, bei dem Staatssekretär Funk Gelegenheit nahm, die Vertreter der französischen und ausländischen Presse zu begrüßen und ihnen für die Unterstützung der Kulturwoche zu danken. Staatssekretär Funk erinnerte einleitend daran, daß er früher auch dem Journalistenberuf angehört habe und stola darauf sei. Da man Journalist jetzt fürs Leben werde, so sei auch seine Arbeitweise journalistisch geblieben; er habe daher auch das nötige Verständnis für die Arbeit und die Bedeutung der Presse.

Staatssekretär Funk schilderte dann die Organisation der Kulturwoche, ihren Inhalt und Zweck und betonte in diesem Zusammenhang, daß jede moderne Kunst auf den ewigen Werten der Vergangenheit ruhen müsse. In Deutschland sei man daher bestrebt, der jungen Generation die Achtung vor den alten Meistern zu vermitteln, nicht zuletzt, um sie anzuregen. Zur Zeit verlor man auf der deutschen Kunst zu entfernen, was nicht leicht sei. Der Umbau sei noch im Gang, deshalb solle man nicht glauben, daß nichts Neues entstehe. Es gäbe bereits schöne Ansätze für neues großes Künstlerinnen. Die Menschen, die in der Kunst tätig seien, seien zum Teil jung, der großen Aufgabe aber begeisterter ergeben; sie wählen, daß Aufführung eine Aufgabe der Staatsführung sei und daß der Künstler eine staatspolitische Aufgabe zu erfüllen habe wie jeder andere, der für die Gemeinschaft arbeitet. Im nationalsozialistischen Deutschland werde mehr für die Kunst getan als je; insbesondere würden die Kunstsäfte dem Volke zugänglich gemacht. Enge wechselseitige Beziehungen beständen zwischen den Künstlern und der Regierung. Deutschland baut, schafft und lebt, so erklärte der Staatssekretär, nicht nur in völkig fröhlicher Gestaltung der Welt gegenüber, sondern legt auch Wert darauf, in der Kunst die Stellung zu behalten, die es innehatte. Daraus erkläre sich auch das große Interesse Deutschlands für die ausländische Kunst. „In Deutschland“, so schloß Staatssekretär Funk, „wollen alle an Ihnen als Freunde des Friedens und der Kultursprechen. Die Sprache der Kunst wird am besten verstanden, und daher soll statt der oft schwer verständlichen Sprache der Politik jetzt die Sprache der hohen Kunst zwischen den französischen und ausländischen Besuchern der Deutschen Kulturwoche in Paris vermittelt. Der schwule

Erfolg der Kulturwoche wäre, wenn sie einen bleibenden Eindruck von dem künstlerischen Schaffen des neuen Deutschland hinterließe.“

„Ein Kunstwerk, das dem Frieden dient“ Begeisternde Aufnahme des Wochfilms „Patrioten“ in Paris

Paris. Am Freitag abend fand in Paris die Weltausstellung des Wochfilms „Patrioten“ statt und damit die feierliche Eröffnung der Deutschen Kulturwoche in Paris anlässlich der Internationalen Ausstellung 1937. Zahlreiche deutsche und französische Persönlichkeiten hatten in der Ehrenloge des Internationalen Filmtheaters im Ausstellungsgelände unter den Säulen des Eiffelturms Platz genommen. In dem großen, dicht besetzten Parkett hatte die Elite der kunstbegeisterten französischen Gesellschaft, ein Teil der deutschen Kolonie, bekannte französische Filmkünstler und -künstlerinnen sowie die Vertreter der WeltPresse Platz genommen.

Das Programm des Gala-Abends des deutschen Films brachte zuerst, gefügt von Heinrich Schlusnus' schöner und mächtiger Stimme, Hugo Wolfs Lied: „Wer in die Ferne will wandern“, das von den Zuhörern mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Sodann wurde eine deutsche Wochenschau vorgeführt, die sich inhaltlich und auch phototechnisch von tagessgebundenen Reportageaufnahmen anderer Wochenschauen äußerst angenehm abhob; tatsächlich ließ ein „Deutschland“ beispielster 100-Meter-Karbenfilm über die Sehnen, der ein lebendes und lebendiges Bild des Deutschland unserer Tage bot.

Dann kam das große Ereignis: Die Weltausstellung des Wochfilms „Patrioten“, der bekanntlich während des Weltkriegs hinter den französischen Linien lief. Seine Wirkung auf die Zuschauer war ganz außerordentlich. Man kann mehr sagen als jener Dramaturg, der nach Schluss der Vorstellung still hinausging und nur vor sich murmelte: „Ich habe zum ersten Male ein Kunstwerk gesehen, das dem Frieden zwischen unseren beiden Völkern dienen.“

Der Erfolg des Films war überragend. Die anwesenden Hauptdarsteller Matthias Wiemann und Olga Baclanova münzen sich immer wieder dem begeisterten Publikum zu.

Weltstärken Widerhall finden. Das ganze italienische Italien werde im Geist des Duce auf seiner Reise belebt und an dem Jubel des nationalsozialistischen Deutschland teilnehmen. Die größte Bedeutung des Ereignisses liegt in der Bekräftigung der vollkommenen Wirklichkeit der Achse Berlin-Rom, von der Mussolini wieder in Palermo in so unmissverständlicher Weise gesprochen habe. Das nat. so. Deutschland und das faschistische Italien, die mit ihrer engen geistigen Verwandtschaft unter der Führung dieser beiden großen Staatsmänner die Richtung der europäischen Politik beeinflussen, seien auf dem Triumfzerfall baltos gewordener Ideologien der härtesten Ausdruck einer neuen Kultur. Italien und Deutschland seien die Garanten des kulturellen Fortschritts und der sozialen Gerechtigkeit, ihre Führer, in denen die tiefe Sehnsucht des Volkes der neuen Zeit zum Ausdruck kommen. Lührten sie mit harter und fester Hand zu den Zielen, ließen sie mit eigenem Recht und die Vorsehung wiesen.

Der Deutschlandbesuch Mussolinis im Vordergrund der englischen Presse

London. Die Nachricht vom bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von den Spottausgaben der Londoner Morgenblätter an hervorragender Stelle, jedoch vorläufig ohne eigene Kommentare, wiedergegeben. Daily Telegraph meldet aus Berlin, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Hauptwirkung des Besuchs die sein werde, der Welt die Städte der Achse Berlin-Rom und die Einflusslosen Deutschlands und Italiens zu zeigen, ihre Zusammenarbeit im Kampf gegen den Bolschewismus fortzusetzen. Daily Express veröffentlicht die Ankündigung des Besuches als Hauptmeldung auf dem Titel-

blatt und unterstreicht, daß der Besuch in Deutschland als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung betrachtet werde.

„Press Association“ weist ausdrücklich darauf hin, daß Hitler und Mussolini natürlich auch die Lage im Mittelmeer besprechen würden.

Geheimnisvolles britisches U-Boot an der türkischen Küste gesichtet

Sofort getaucht, als Dampfer nahe

Auf dem Wege nach dem Mittelmeer?

In Istanbul. Wie die Zeitung „Aksam“ meldet, ist von türkischen Soldaten auf der Höhe von Ineboli an der türkischen Küste des Schwarzen Meeres ein Unterseeboot unbekannter Nationalität gesichtet worden. Der Kommandeur des Bootes war deutlich zu erkennen. Als der türkische Dampfer „Boyan“ in die Nähe kam, tauchte das Boot sofort unter. Türkische Wasserflugzeuge sind zu Erkundungsflügen nach dem Küstengebiet des Schwarzen Meeres entsendt worden. Inzwischen wird die U-Boote fortgesetzt.

Man hält es hier für ausgeschlossen, daß ein Unterseeboot der Franco-Streitkräfte ungesehen durch die Meerengen ins Schwarze Meer gelangen kann.

Insolgebleiben bleibt nur die Annahme abria, daß es sich um ein sowjetisches U-Boot handelt, dessen Anwesenheit in den türkischen Gewässern schwer zu erklären wäre, wenn sich das Boot nicht auf dem Wege zum oder vom Mittelmeer befände, das seit geraumer Zeit durch bolschewistische U-Boot-Piraten so unsicher gemacht wird.

Der naturwahre Ton

der MENDE Gesellschaft aus dem Tropengespräch auf der Funkausstellung in Berlin. Die neuen MENDE-Komplexe im zum Griffligen mit den neuesten technischen Errungenschaften von „Mendes Auge“ — Stummfilmaufnahmen — Soundbetragsregulierung — Kleinstwähler — Tieflichtwähler — und noch preiswerter und noch schneller in der Form — jedem Punkt Erreichbarkeit führt Ihnen die neue MENDE unverbindlich vor.

Wir
Musik
liebs
wählts

MENDE



4. Ausführungsbestimmung des Reichschauchmeisters

Zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat

Mrs. München. Der Reichschauchmeister der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, hat die folgende vierte Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat erlassen:

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung vom 28. März 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat (RGBl. I S. 502) bestimmen ich:

Artikel I

Die erste Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 28. und 29. April 1935 (RGBl. I S. 588) wird wie folgt geändert:

§ 20 erhält folgende Fassung:

Beauftragte des Reichschauchmeisters im Sinne des § 8 der Verordnung vom 28. März 1935 sind:

1. Um Städte des Reichschauchmeisters;
2. Um Städte des Reichschauchmeisters;
3. Um Städte des Reichschauchmeisters;
4. Die Sonderbeamten für Finanz- und Verwaltungsausgeschäftsstellen;
5. Die Revisoren d. Reichsrevisionssammler der NSDAP.
6. Die Reichskassenverwalter der Mitgliederungen.
7. Die Gauchschmeister und deren ständige Vertreter im Amt.
8. Die Konservatoren.

§ 2

Um § 7a wird das Wort „unbefugt“ durch das Wort „unbefugt“ ersetzt.

§ 18 Absatz 2 Satz 1 erhält folgende Fassung:

Die Reichskassenverwaltungen der Mitgliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind Vollmächtige des Reichschauchmeisters im Rahmen der Vollmacht eines Gauchschmeisters mit der Macht, daß die Reichskassenverwalter außer zu den in § 7a f. bestimmten Reichschauchmeisters zu solchen, die einen höheren Wert als amanitigstens § 2 zum Gegenstand haben, der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung des Reichschauchmeisters bedürfen.

Artikel II.

Diese Ausführungsbestimmung tritt mit dem 1. Oktober 1937 in Kraft.

München, den 31. August 1937.

Der Reichschauchmeister der NSDAP,

ges.: Schwarz.

Sperzung des Luftraumes über Nürnberg vom 5.—14. September

M Berlin. Anlässlich des Reichsparteitages 1937 ist der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg, begrenzt durch die Linie Pegnitz—Sauerhofen—Reinmark—Weinfeld—Günzenhausen—Knabach-Reinhard a. d. Wörth—Höchstadt—Fürth—Pegnitz, vom 5. bis einschließlich 14. September 1937 für alle Flugzeuge gesperrt. Zuüberhandlungen sind strafbar. Für Flugzeuge im Flugsicherheitsvertrag gilt Sonderregelung. Das Luftamt wird wieder Flugzeuge luftrechtlich gesteuert. Die Flugzeuge fordern unbedingt einfliegende Flugzeuge durch Abgabe roter Signalschüsse zum Verlassen des Sperriegeltes auf. So gewarnte Flugzeuge haben darauf sofort zwecks Vermeidung anderweitiger Maßnahmen auf Gegenkurs zu geben.

Ablösung der Internationalen Filmkunstschau

Deutschland gewinnt 8 Votale

M Venecia. Die 5. Internationale Filmkunstschau endet mit der Verteilung der Preise ihren Ablösung. Deutschland erhält für seine auf der Schau vorgestellten Filme 8 Votale. Als bester Dokumentarfilm wurde der Ufa-Film „Mannesmann“ mit dem Votale der sozialistischen Partei ausgezeichnet. Den Votip-Votale für die beste schauspielerische Leistung gewann Emil Jannings für seine Darstellung der Kleider im Tobis-Film „Der Herrscher“. Der Votip des Jurypreises für Erziehungskinematographie für den besten wissenschaftlichen Film wurde der Ufa für die Gefamibit ihrer wissenschaftlichen Filme unter besonderer Berücksichtigung des Films „Mönchengladbach“ ausgesprochen. — Dem deutschen Kulturmästhetik brachte die Filmkunstschau somit die verdiente Anerkennung ihrer überragenden Stellung auf diesem Gebiet.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Schmid, richtete an Emil Jannings, die Ufa und den Regisseur des Films „Mannesmann“, Walter Rittmann, herzliche Glückwunschkommunikationen.

Votes ist gefallen

Praying Santander frei von Bolschewiken

M Salamanca. Das Hauptquartier teilt mit, daß die an der Nordfront operierende französische Brigade aus Reserven in den 35 Kilometer südlich der Küste und wenige Kilometer östlich von der Asturian-Pronostigen liegenden Ort Votes eindrang. Votes war der letzte größere Ort der Provinz Santander, in dem noch bolshewistische Streitkräfte standen.

400 Todesopfer des Tsunami in Hongkong

M London. Der schwere Tsunami, der am Donnerstag nach Hongkong verwüstete, hat nach den letzten Berichten insgesamt 400 Todesopfer gefordert. Der schwerbeschädigte englische Kreuzer „Cossack“ mußte sich ins Trockendock begeben, um Reparaturen vornehmen zu lassen.

Graf Hagenburg entran mit knapper Not dem Verhängnis

Unfall bei den amerikanischen Kunstfliegermeisterschaften

M Newark. Der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg, der gegenwärtig an den amerikanischen Kunstfliegermeisterschaften in Cleveland teilnimmt, hatte einen gefährlich ausschauenden Unfall. Er ereignete sich, als Graf Hagenburg rüdigens kaum einen Meter über dem Boden mit mindestens 200 km Stundengeschwindigkeit den Platz entlangflog, ein in Amerika nie gefahrene Wagnis. Infolge Lockerung des Sicherheitsgurtes wurde der Pilot in der Kontrolle beeinträchtigt, so daß die Maschine zu tief geriet, 100 m schleifte und dann in einer großen Staubwolke Trümmer ging. Da schon am Vorlage der früheren amerikanischen Meister Wiles tödlich abgestürzt war, befürchtete man das Schlimmste. Die Flugkapelle übernahm die Ehrendienste mit dem Deutschland, um den tödlichen Deutschen zu ehren, was lebend angehobt wurde. Als sich herausstellte, daß Graf Hagenburg wie durch ein Wunder ohne Schwere Verlebungen davongetragen war, und er dies selbst am Flugzeug beobachtete, bereitete ihm das Publikum eine begeisterte Ovation. Der Deutsche behauptete lediglich, daß er ein geliebtes Flugzeug ruiniert habe, er müsse aber mit einem anderen weiterfliegen.

Documente

für das bolschewistische Piratentum im Mittelmeer gefunden

Anweisung zu Übersätzen auf deutsche Kriegsschiffe

Sensationelle Veröffentlichungen des Pariser „Jour“

(Paris). Wie der „Jour“ berichtet, hat der Bolschewismus bei seiner Flucht aus Bilbao einen Teil seiner Flotte zurücklassen müssen. Der nationale Generalstab kann auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Dokumenten von unschätzbarem Wert vorfinden.

Der „Jour“ veröffentlicht nun in Hartfunk die Photographie eines Telegramms des „Tele“ des spanischen Heeresstreitkräfte in den Kantabrischen Gewässern. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Der Chef der Kantabrischen Heeresstreitkräfte an den Kriegsminister, Santander: „An die U-Boote C 2 und C 5 in der Bucht von Bilbao gesendet, so in der Nähe von Santander auf Beobachtungsposten zu halten. In dem Falle, daß ein Handels Schiff oder eine Stadt bombardiert werden sollte, werden Sie sofort die Torpedierung eines deutschen Schiffes vornehmen. Bilbao, 1. Januar 1937.“

Ein zweites Telegramm lautet: „Der Chef der Kantabrischen Heeresstreitkräfte an den Chef der Wasserflotte, Santander: Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung müssen Sie sowohl die zehn im Hafen von Santander vorbereiteten wie die zehn im Hafen von Malaga befindlichen und auf Meldungsbörd über funktionieren werden, die auf dem

Bilbao 1. Januar 1937. Wir haben Jagdflugzeuge, die zum Kampf des Fluges der Wasserflotte geeignet sind. Wasserschiffliches Ziel wird es sein, über Santona zu liegen, wobei der deutsche Panzerkreuzer bombardiert werden muß, wenn dies möglich sein sollte.“

Bilbao, 1. Januar 1937.

Der „Jour“ schließt daran die Betrachtung, daß es der Kampf der Bolschewisten von Valencia war, den innerspanischen Konflikt in einen europäischen Ausmautnost umzuwandeln. Seit dem Anfang des Winters habe Hugo Caballero gewußt, daß die spanisch-bolschewistische Seite endgültig verloren sei. Um Einvernehmen mit dem Vertreter Moskaus habe er seitdem nicht aufgehört, Zwischenfälle zu provozieren. Die Bombardierung oder der Torpedierung eines deutschen Schiffes ist nach Ansicht der Bolschewisten das beste Mittel gewesen, diesen allgemeinen Konflikt zu provozieren, der ihnen allein die Hoffnung auf einen Sieg geben konnte; sie seien vor dieser grauenhaften Möglichkeit nicht zurückgeschreckt. Das von dem Blatt Hartfunk abgedruckte zweite Telegramm ist hierfür der handgreiflichste Beweis.

Die Nationalen fordern sofortige Übergabe Asturiens und des Hafens Gijon

Ein Ultimatum des Generals Solchaga

(Sevilla). General Queipo de Llano teilte in seiner Kundmachungsrede am Freitag abend mit, daß General Solchaga, der Oberbefehlshaber der nationalen Truppenverbände an der Nordfront, die bolschewistischen Machthaber in Asturien in einem Ultimatum zur sofortigen Übergabe des noch nicht besetzten Teiles der Provinz Asturien und des Hafens Gijon aufgefordert habe. General Queipo de Llano erklärte ferner, daß einige Abgesandte der Valencia-Bolschewisten mit dem General Solchaga Verbindung aufgenommen hätten, um über die Übergabe Asturiens zu verhandeln.

Weiterer Vormarsch

an den Fronten von Santander und Leon

Bolschewistische Statuten in Votales

(Salamanca). Der nationale Heeresbericht vom Freitag lautet wie folgt:

Fronten: Infanterie- und Artillerie-Straßen.

Fronten

Die ersten deutschen Wehrmachtmänter Auch Luftangriffe und Luftschutzaufnahmen in Großstädten

nd. Zu den Wehrmachtmäntern 1937 äußert sich Oberstleutnant Jost vom Reichskriegsministerium in besonders aufschlussreicher Weise in der Zeitchrift „Die Wehrmacht“. Wer die Zeitung in den letzten Wochen aufmerksam gelesen habe, werde den Kriegsbaus aus den Handverberichten fremder Staaten verloren haben. Zwei Dinge seien besonders aufzufallen: Der Umfang der Mänter und das Verbrechen, die neuesten Waffen und Kampfgrundsätze für den Kriegsfall zu erprobieren. In den meisten Ländern würden in diesem Jahre die „größten“ Mänter abgehalten. Auch die deutsche Wehrmacht halte in den kommenden Wochen große Herbstmänter ab. Abgesehen von den üblichen Mäntern der kleineren Einheiten fänden in den leichten Sommerberüttel erstmals „Wehrmachtmänter“ statt, die nach Zahl der teilnehmenden Truppen und in der räumlichen Ausdehnung die Mänter der vergangenen Jahre übertrafen. Das sei nicht unverständlich, wenn man berücksichtige, daß in den ersten Jahren des Aufbaus der neuen Wehrmacht größere Lebendübungen nicht durchgeführt werden konnten. Die Tatsache, daß jetzt „Wehrmachtmänter“ abgehalten werden, sei ein erfreulicher Beweis für die großen Fortschritte, die das neue Deutschland in der Angleichung seines Kriegsbaus an die Umwelt und in der Schlagfertigkeit der Wehrmacht erzielt habe. Wehrmachtmänter seien notwendig besonders im Hinblick auf das Deuteln und die Wirkungs möglichkeiten des neuen Wehrmachtstiles, der Luftwaffe, und weil es wichtig sei, die einheitliche Führung der Wehrmacht und das operative Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile in entscheidenden Fragen des Krieges zu erproben. Deshalb würden die Wehrmachtmänter 1937 auch vom Reichskriegsminister Generalstabsschall v. Blomberg in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht mit einem eigenen Stab geleitet. Außerdem seien noch für Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe eigene Leitungsfäße tätig. Am Truppen nehmen, wie Oberstleutnant Jost weiter ausführt, am Wehrmachtmänter teil: Wehrere Divisionen des Heeres, dabei auch motorisierte und Panzerverbände, und starke Teile der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Die Wahl des Übungsortes ergab sich aus der Notwendigkeit, die drei Wehrmachtteile in zusammenhängender Lage zum Einsatz zu bringen. Deshalb finden die zur Darstellung kommenden Kampfhandlungen in der Hauptstadt in Pommern und Westenburg sowie auf der Ostsee statt. Im Verlauf der Mänter werden auch Luftangriffe und Luftschutzaufnahmen in Großstädten und Gegenbenen weit außerhalb des eigentlichen Übungsbereiches erfolgen. Die Kriegslage sieht einen blauen und einen roten Stab vor, deren gemeinsame Grenze in nordöstlicher Richtung mitten durch Norddeutschland verläuft. Es liegt somit auf der Hand, daß den Wehrmachtmäntern auch nicht die geringste politische Tendenz gegen einen der deutschen Nachbarstaaten zu Grunde liegt. Umliegender ist ihr militärischer Wert. Sie geben dem Volk ein Bild von der Einsabereitschaft, dem Geist und dem Rennen seiner Soldaten.

Standarte und Fahnen für die Polizei

Verleihung durch den Führer auf dem Reichsparteitag
■ Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat die Teilnahme größerer Polizeiformationen an dem diesjährigen Reichsparteitag angeordnet und wird zum erstenmal seit der Machtergreifung persönlich der uniformierten Polizei eine Standarte und für ihre einzelnen Standorte Fahnen verleihen. Die Abordnungen der Ordnungspolizei aus allen Standorten nehmen Freitag, den 10. Sept. d. J., morgens in Stärke von ungefähr 2000 Mann, darunter sämtliche Träger des Blutordens und des Goldenen Partei-Utrechts unter Führung des Chefs der Ordnungspolizei, General der Polizei und H-Obergruppenführer Dolmetsche, auf der Deutschernecke Aufführung, wo der Führer, begleitet vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, die Front abschreiten und der Polizei 28 Standortfahnen übergeben wird. Anschließend nimmt der Führer vor dem deutschen Hof den Marschmarsch der Polizeiformationen ab und wird am Sonntag, dem 12. Sept., im Quellhof-Hain beim Aufmarsch der Polizei-Formationen die Polizei-Standarte weihen.

Reichsautobahn Berlin—Hamburg in Auftrag gegeben

nd. Berlin. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat die Autobahn Berlin—Hamburg mit dem anschließenden Stück des Berliner Autobahnringes jetzt zum Bau freigegeben. Die Arbeiten werden noch im Herbst dieses Jahres beginnen. Die Verlängerung der rund 240 Kilometer langen Strecke ist für etwa 1940 vorgesehen. Die Strecke zweigt bei Hemmendorf vom Berliner Ring ab und führt über Neuruppin, Prignitz, Lubwigslust, Barrien zu der Autobahn Hamburg—Lübeck, die bei Bartholomä erreicht wird. Neben der Verbindung der beiden größten Städte Deutschlands Berlin und Hamburg sollt die Linie auch das dazwischenliegende landwirtschaftliche Gebiet der westlichen Kurmark und Westenburg mit seinen vielen Kleinstädten auf. Die Straße verläuft bewußt in größerem Abstand von dem Reichsstraßenring Berlin—Hamburg, um neue Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen. Die heutige Straßenfernstraße Berlin—Hamburg beträgt ungefähr 275 Kilometer zwischen den Stadtzentren. Wenn also auch durch die Autobahn praktisch kein Kilometergewinn erreicht wird, so werden doch die beiden Städte seitlich einander erheblich genähert. Nur den Personenzügen darf man dann knapp drei Stunden Radfahrt gegenüber heute mindestens vier Stunden ansetzen. Mit der Fertigstellung dieser Strecke ist der große Diagonalaufzug im Autobahnnetz, der in der Nordwest-Südost-Richtung verläuft, in Arbeit genommen. Die Autobahn von Oberschlesien über Berlin bis zur Nordsee geht ihrer Verwirklichung entgegen.

Feierliches Konzert des Reichsleiters Stuttgart

■ Stuttgart. Nichts konnte finstiger und überwältigender die das ganze Deutschland umschließende Wucht der deutschen Musik offenbaren als das feierliche Konzert, das der Reichsrundfunk anlässlich der 5. Reichstagung der Auslandssiedler am Freitag abend vor etwa 8000 besetzten Volksgästen aus aller Welt und in enger Zusammenarbeit mit der Auslands-Organisation der NSDAP in der Stuttgarter Stadthalle veranstaltete. Das Konzert, dem auch zahlreiche führende Männer von Partei und Staat beiwohnten, wurde an den Deutschland-Sender und den deutschen Kurzwellensender übertragen. Das umfangreiche Programm war in drei Teile gegliedert, deren erster den großen deutschen Meistern gewidmet war. Der zweite Teil galt dem herrlichen deutschen lied und der mehr heiteren Orchester-Musik. Der dritte Teil stand unter dem Titel „Die Heimat singt“. Zwischen dem ersten und zweiten Teil trat der Landesgruppenleiter Italien der NSDAP, Eitel (Krom), vor das Mikrofon, um unter dem Titel „Der Rundfunk — die Brücke ins Reich“ vom Geiste hoher Bevölkerung für das Deutschland in

Die Herbstmanöver der 24. Infanterie-Division bei Wermelsdorf

Von geradezu idealen Wetter war auch der zweite Tag der Herbstübungen der 24. I.-D. begünstigt. Wälder und Felder bei Wermelsdorf am Dorfsee Schmitten im Norden Sachsen, und besonders waren die Bilder der Landschaft, die die Natur vor dem Auge entzückte.

Die Aufgabenstellung für den Freitag war besonders knifflisch und stellte die Übung der Blauen, aber auch der Roten Partei vor immer wieder neue Entwicklungen, die in Besatz umzusetzen und von der Truppe als Kriegshandlung durchzuführen waren. Die Lage entwickelte sich aus Gesetzen, die tags zuvor bereit standen hatten. Blau hatte diesmal eine starke Überlegenheit. Unter Führung des Obersten Kleiner vom A.R. 24 kämpften die Infanterie-Regimenter 102, 108, die Divisionsausklärungsabteilung, dargestellt durch das Motor-Regt. 10, die Abteilungen I und II des A.R. 80, II und III des A.R. 24, die Beobachtungsabteilung 24, zwei Kompanien der Nachrichtenabteilung 24 und die Panzerabwärts-Abteilung 24. Die Rote Partei unter Führung des Obersten Wilig, II.A.R. 81, setzte sich aus einem Bataillon vom I.R. 81 verstärkt durch drei Kompanien des Vionier-Bataillons 24, einer Panzerabwehr-Kompanie und einem Zug der Nachrichtenabteilung zusammen. Teile der 24. I.-D. waren nun überraschend unter Röhren und Tannberg über die Mulde gefommen, weil Rot nur schwache Kräfte zur Verstärkung hatte. Blau hatte Rot durch den Thüringer Wald in nordöstlicher Richtung zurückgedrängt und stand mit den vorverkehrenen Vorposten am nördlichen und nordöstlichen Waldrand. Rot hatte als der bedeutend schwächeren Gegner den Auftrag, einen hinhaltenden Widerstand zu leisten, den Vormarsch von Blau

zu verhindern und in einer Linie auf den Höhen südlich von Bischopps und im Döllnitz-Abschnitt bei Radebeul, Mühlis und Gröppendorf eine starke Verteidigungslinie aufzubauen.

Die Kugelkette und das breite Tal im Döllnitz-Abschnitt boten ein klassisches Gelände für diese Manöveraufgabe. Das bergige Gelände gab den roten Kräften Gelegenheit, Blau immer wieder aufzuhalten und über die wirkliche Stärke von Rot zu täuschen, zumal der Geländeabschnitt schwer einzusehen war. Die Vionier-Kompanien hatten im Döllnitz-Tal Hüttbrücken hergestellt, die nach erfolgreichem Rückzug sofort gesprengt wurden. Auch hatten die Vioniere durch Anlegen von Sperrern und Drahtsperren gute Erfolge. Besonders hart war aber die erwähnte Verteidigungslinie, die bereits in der Nacht zum Freitag ausgebaut worden war. Die Blaue Partei entfaltete sich dann am Spätnachmittag gegen 18 Uhr zum Angriff auf die Höhen von Wermelsdorf. Rot zog sich allmählich auf seine Hauptverteidigungslinie im Döllnitz-Tal zurück, um dort den Gegner zu erwarten. Damit war die Übung beendet.

Als gegen 17 Uhr „Das Ganze hält“ geschlagen wurde, lagen anstrengende Tage hinter den Truppen der 24. I.-D. Zum Teil rückten die Regimenter in ihre Quartiere, während die motorisierten Truppen schon am Freitagabend ihre Standorte aussuchten. Der Abschluß und Höhepunkt der Herbstübung durfte den Truppensführern und der Truppe wertvolle Erkenntnisse in der taktischen Führung gebracht haben.

Die Herbstmanöver der 4. Division

Im weiteren Verlaufe der Vormittagskämpfe am Freitag zeigte sich mit alter Endringlichkeit, wie die motorisierten Kräfte den Vormarsch föhren können. blitzschnell rauschen sie auf, verschwinden nach kurzer Zeit wieder, um anderweitig zu führen; und der Gegner weiß nie, mit wie starken Kräften er es zu tun hat. Ein besonders stückchen leistete sich ein blauer motorisierter Störtrupp am großen Straßenkreuz in Rieska. Von Westen kommend, baute er sich geschickt nach allen Seiten schierend, auf und fing nun einen Melder der roten Truppen nach dem anderen ab. Auch einen Hauptmann auf einer Beiwagenmaschine ereilte das Schicksal, abgefangen zu werden. Und erst als stärkere rote Kräfte anmarschierten, zogen sich die Störtrupps nach Westen zurück. Andere blaue Störtrupps waren vor noch weiter nach Osten bis Dörla vorgestoßen und föhrten den Vormarsch der roten Infanterie-Regimenter, bis Rot ernst machte und die blauen Störtrupps vertrieb. Der Vormarsch von Rot wurde auf diese Weise aber erheblich aufgehoben; und das motorisierte blaue Bataillon konnte inzwischen an der Höhe 206 südlich Dörla seine Stellungen vorbereiten. Der Führer von Rot vermutete im Süden mit Recht einen stark verdeckten Gegner und bog mit dem Groß nach Westen ab, um Blau zu umfassen. Als der Führer von Blau durch Flieger bewart Wehrmachtkräfte erhielt, muhte er die beherrschende Stellung bis auf eine schwache Sicherung aufzugeben und versuchte, den roten umfassenden Angriff zu begegnen. Doch der Druck von Rot war zu stark, die Infanteriebrigade kam nunmehr schneller vorwärts. Und so entschloß sich der Führer von Blau, in südwestlicher Richtung zurückzugehen und neue verstärkte Verteidigungsstellungen auf den beherrschenden Höhen Wolter Berg—Strohberg—Baruth zu besetzen. Rot zog seine Regimenter wieder zu Marschkolonnen zusammen, da es inzwischen festgestellt hatte, daß

Blau nur über motorisierte Kräfte verfügte, die sich schnell weit nach rückwärts absetzen.

Diese außerordentlich interessanten Geschäftshaber wechselten so rasch, daß man ihnen unmöglich folgen konnte. Nur hier und da kam es zu ernsthaftem Widerstand. Meist kam es über Brücken einzeln einzelner Trupps nicht hinaus. Die abzweigenden Schlachtenbummler sind aber trotzdem auf ihre Kosten gekommen. Besonders soweit sie motorisiert waren, konnten sie sich immer wieder an interessanten Punkten aufzubauen.

Wir machen inzwischen einen Abstecher zum Nordflügel von Blau, der sich am Morgen südlich Kamens zum Einbrechen bereitgestellt hatte. Das Infanterieregiment 101 unter Führung von Oberst von Teitau hatte zunächst den Auftrag, die Ausladung blauer Truppen gegen motorisierte Flankengänge von Norden zu führen. Dann marschierte das blaue Regiment in Elmstädt nach Südosten, um hier Anschluß an die blauen motorisierten Kräfte zu finden. Eine besonders schwierige Aufgabe fiel hierbei den blauen Vionieren zu. Sie hatten den Auftrag, in der Nähe zwischen den beiden Brückendurchbrüchen die vom roten Gegner gesprengten Brücken über die Soree nördlich von Baunen durch neuen Brückenschlag zu erneuen. Das galt es zunächst, mit eigenen Gruppen, die Erkundungstrupps, gegen etwaige Überfälle roter motorisierter Kräfte zu schützen, dann die geeigneten Stellen für Brückendurchgänge über die Soree auszuwählen und die bestpannten Kompanien mit dem Brückengerät nachzuschicken. Hier zeigte sich die Viehseitigkeit der Vionieraufgaben, wenn diese Truppe einmal völlig auf sich selbst gestellt ist und auf keine Hilfe von Infanterie, Artillerie oder motorisierten Einheiten zu rechnen hat. Am frühen Nachmittag war dann aber alles vorbereitet, und der Brückenschlag bei Niedergurg und Malzig nördlich von Baunen konnte beginnen.

Ein Blick ins Zeltlager der Sachsen

Von einem am Adolf-Hitler-Wall teilnehmenden Mitarbeiter

Nürnberg, 1. September.

Gestern abend bin ich wieder zu unserer Marchstafel aufmarschiert, nachdem ich sie auf einen halben Tag verlassen hatte. Eine Einladung des Hauptorganisationsleiters Pg. Kadob folgend war ich mit nach Nürnberg gefahren.

Die alte Reichsstadt und Stadt der Reichsparteitage schmückt sich zum Empfang der politischen Soldaten aus dem Reich. Die Arbeit wird gearbeitet und ich glaube, man hat auch nichts hier feine Arbeit, wenn in den Straßen die Straßenarbeiter hämmern, die Einwohner ihre Häuser bereit machen. Auch draußen auf dem Neopelzfeld, dem Tuchendteich, dem Marsfeld oder in den ungezählten Lagern der politischen Leiter, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes oder der Hitlerjugend sind alle Hände geschäftig am Werk, bis zum Montag alles bereit zu haben.

An der Alserbergstraße liegt diesmal das Lager unserer höchsten Politischen Leiter. Mitten aus dem Kiefernwald ist ein Feld von 160 mal 200 Metern ausgebaut worden und dort leben nur schon länderlich und musterhaft vom Arbeitsdienst aufgebaut die großen 20 Mann fassenden Zelte. An alles ist gedacht: Vorn am Eingang stehen die Verpflegungszelte, die Übernachtungszelte für die Guisananzen, das Verwaltungszelt, eins der vielen Sanitätszelte und vor allem Verkaufszelte. Vielesicht kann für dieser oder jener entstehen, die kleinen spiken Häuschen zum Gaupartietag in die gegebenen zu haben, die Verkaufszelte leben nun hier auf dem weiten Feld des Sachsenlagers. In Reich und Ost sind neben die langen Mannschaftszelte. Die Eingänge schmücken herrliche Heckensträucher. Die Feuerwehr ist bereit in ihr Bett einzuspringen und auch der Baumustergarten ist am Dienstagabend eingetroffen. Der Arbeitsdienst legt die leichte Hand an, stellt Tische auf, plant Liegeblumen, und Handwerker bauen am großen Kommandoturm, der das ganze Lager überragt und an seiner Stirnseite das Sachsenemblem tragen wird. Von hier oben überblickt man das großartige Lager mit seinen ausgedehnten Zelten und erkennt vor dem Kiebitz. Von drinnen leuchten die Türen des Begegnungsfeldes über, grünen bereit die großen Holzkreuzen und das Holzmobil der neuen gigantischen Kongresshalle.

Wir haben uns die Arbeiten angesehen, haben gestaunt und uns gewundert über die Lager der politischen Männer, haben den Hilsbach Bayern mit seiner bewundernswerten zweckentsprechenden Anlage und könnten uns nicht fassen an dem, was deutsche Arbeit hier geschaffen haben.

Die Straße über den Tuchendteich geht der Vollendung entgegen. Kraftvoll und nie gehahnt hat die Technik hier eingegriffen. Kraftvoll und einfach den Tuchendteich in zwei Teile geschnitten. Man muß sich in Nürnberg abgewöhnen, mit aller Welt getragene Worte an die Festteilnehmer zu richten. Er ging dabei aus von dem Wort, das Hermann Göring in der letzten Kundgebung in der Schwabenhalle gefunden hat: „Was wäre die Welt ohne deutsche Musik?“ und setzte in diesem Zusammenhang die legendre Errichtung des deutschen Rundfunks. Das Wunderbare, Große und Gewaltige auch dieses Festkonzerts sei, daß es für die Deutschen in aller Welt bestimmt sei und zu jeder Stunde von den Deutschen in aller Welt gehört werde. Mit Hilfe dieser Brücke zum Reich sei es möglich, zu jeder Stunde die Stimme des Führers zu hören. Der Redner versicherte zum Schlus, daß die Ausland-Deutschen unendlich froh darauf seien, daß sie nun ebenfalls eingezogen seien in die große Front der Arbeit und Kämpfer für den Wiederaufbau.

Stüber bekannte Wahlen zu rechnen“, sagte mit Hauptorganisationsleiter Pg. Kadob, und immer wieder mußte man ihm beipflichten. Es liegt etwas Gigantisches sowohl an der Arbeit, als auch an der Planung dieser einmaligen und beeindruckenden Anlage. Nur ein Künster könnte so Meisterhaft schaffen, und nur ein Wille, wie der des Führers, konnte solchermaßen die Richtung weisen.

Aber nun zurück zum Lager der Sachsen, denn ich habe noch einen wesentlichen Punkt vergessen. Deutschland ist hier der Untergrund, und wenn die Sonne weiter so unbarmherzig brennt, dann wird es Durst geben. Aber keine Angst, auch dafür ist gesorgt, denn drinnen steht ein großes Bierzelt.

Auch an das Ernährungsbürowerk ist gedacht, denn jedes Zelt wird einen Bediener erhalten, in den trockenen Broten geworben werden kann. Es wird auch hier nichts umkommen.

So werden die leichten Hammerschläge getan, die leichten Hand angelegt, das leichte Zelt aufzuhissen, die Wasserleitung und die Telefone noch einmal überprüft und dann in wenigen Tagen ist alles fertig.

Rubetrag in Bamberg

Vom Adolf-Hitler-Wall der Politischen Leiter

am Reichsparteitag

Der geliebte Freitag war ein Rubetrag, den wohl die meisten der Politiker begrüßt haben. Bei es, weil die einen einmal ausgiebig der Ruhe pflegen, bei es auch weil die anderen Einbedeckungsläden im alten Bamberg unternehmen wollten. Beides ist wohl ausgiebig besorgt worden und nun wird es morgen mit frischen Kräften weiter gehen nach Forchheim, Badenlohe oder Burg. Das in eine Strecke von 25 Kilometer und es wäre ja gefasst, wenn diese paar Kilometer, nachdem doch gestern erst 40 Kilometer marschiert worden sind, nicht ohne Panne abgelaufen werden könnten. Die Stadt Bamberg ist ein Kleinod mittelalterlicher Städtebaukunst. Sie ist verdeckt durch eines der schönsten romantischen Bauwerke, dem Bamberger Dom, der in seinen Anfängen bis auf das Jahr 1004 zurückgeht. Kaiser Heinrich II. hat ihn als Basilika aufgebaut. Das berühmteste Kunstwerk des Domes ist der Bamberg-Altar, dessen Schäfer leider unbekannt ist.

Auch das alte Rathaus, das über die Regenten gebaut ist, wird viel Beachtung gefunden haben. Nun werden in den Quartieren in Bamberg die Cafes, kleine, ruhige — und Kneipen gesuchter, um den morgigen fünften Reichstag zu bewältigen und dann auf noch Erlangen zur letzten Rast vor dem Einmarsch in Nürnberg.

Der Bundeskirchenausschuß der Altpreußischen Union abberufen

■ Berlin. Der Minister für die Kirchlichen Angelegenheiten, Rau, hat die Mitglieder des Bundeskirchenausschusses für die Evangelische Kirche der Altprußischen Union aus ihren Sätern abberufen, nachdem 2 Mitglieder ihren Auftrag zurückgegeben hatten. — Die Beschlüsse des Bundeskirchenausschusses werden von dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates und Vorsitzenden der Finanzabteilung des Evangelischen Oberkirchenrates wahrgenommen.

Rübenzettel der Woche

Rezeptdienst der Abteilung Haushaltswirtschaft-Hauswirtschaft von Sachsen

Rübenplan für die Zeit vom 5. bis 11. September 1937

Sonntag mittag: Tomatenuppe, Rübelsleisch in hölznerischer Tunc, Kartoffeln, Kürbisfrikadelle. — Abend: Kartoffelkassat mit Würstchen, Rösterkote, Tee.

Montag mittag: Grünkraut oder Reis mit Huhn (Mett vom Sonntag) und Kohlrabi, Kürbisfrikadelle. — Abend: Kartoffelkäse und Preiselbeertomaten.

Dienstag: 1. Frühstück: Haferflocken mit Milch und Zucker. — Schulschnellkost: Bebereaufricht. — Mittag: Pilz-

gemüse und Bratkartoffeln, Apfelaufzettel. — Abend: Gefüllte Tomaten, Sauermilchfleisch, Schwarzbrot.

Mittwoch mittag: Kürbisfrikadelle, Brombeergrüße mit Milch. — Süßkraut mit Rübelsleisch, gewiegtes rohes Sauerkraut mit gehacktem Apfel.

Donnerstag mittag: Braunes Fischragout im Kartoffelzettel. Arme Ritter und Holzüberbeertunke. — Abend: Pilzschinken und Kämmelfkartoffeln.

Freitag mittag: Buttermilchsuppe, Kohlrosen und Kartoffeln. — Abend: Nohrkopfplatte, Schmelzkäse.

Sonnabend mittag: Marinierter Heringe und Vollkornbrot. — Abend: Tomatenfrikadellauf und Petersilientunke.

Städtische Volksschule Niesa

Speisezettel für die Woche vom 6. 9. bis 11. 9. 37

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Dienstag: Weißkraut mit Kartoffelstückchen und Rindfleisch.

Mittwoch: Dinkel mit Rindfleisch.

Donnerstag: Gulasch mit Salzkartoffeln.

Freitag: Schnitzbohnen mit Kartoffelstückchen und Rindfleisch.

Sonnabend: Erbsbrei mit Knoblauchwurst.

1 große Portion 40 bezw. 25 Pf.

1 kleine " 25 " 15 "

Wochenkarten für Erwerbstätige 100 bezw. 80 Pf.

Amtliches

Offizielle Erinnerung zur Steuerzahlung

An die zum 10. September 1937 fälligen Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperhalt- und Umsatzsteuer sowie an den fälligen Steuerabzug von Ausbildungsvergütungen und fällig werdenende Beträge des Reichsbundesstandes wird öffentlich erinnert. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Nach dem Steuerlärungsgebot vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablaufe des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbeitrages verwirkt. Die nicht entrichteten Beträge werden nebst Säumniszuschlag durch Volksnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingehoben. Soweit die Schulden es an einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angekündigte Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Die gleiche Erinnerung ergibt Hinweis an die Arbeitgeber, die die im Monat September 1937 fälligen Lohn- und Gehaltserhöhte nicht rechtzeitig zahlen, sowie an diejenigen Pflichtigen, die die nach Mahnung der anstellenden Steuerbehörde im Monat September 1937 fälligen Abschlußzahlungen 1936 auf Einkommen-, Körperhalt- und Umsatzsteuer nicht rechtzeitig leisten.

Finanzamt Niesa, September 1937.

Hindenburg-Berufsschule Niesa

Anmeldung für die hauswirtschaftliche Volksklasse

Die Anmeldung für die hauswirtschaftliche Volksklasse findet am Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. September 1937, von 2-4 Uhr statt.

Bei der Anmeldung sind die letzten Oberzenturen mitzubringen. Die endgültige Aufnahme ist abhängig von einer Prüfung, die im Januar 1938 stattfindet.

Der erfolgreiche Besuch der Volksschule (1. Jahr 26 Std., 2. Jahr 8 Std.) besteht vom 3. Berufsschuljahr.

Niesa, am 4. Sept. 1937. Der Rektor, Dipl.-Ing. Reinhold.

Vereinsnachrichten

Reichsschule Niesa. Dienstag Vorst.-Sitzung im Vereinslokal.

Kirchennachrichten

Weba. 15. Trinitatissontag. 10 Uhr Predigt.

Für Niesa und Umgebung wird haupt- oder nebenberuflicher Versicherungsvertreter gesucht

Umfangreicher Bestand wird übertragen.

Sächs. Landesbrandverl. Anstalt Hst. f. Möbiliarverl., Bezirkverwaltung, Weissen, Bahnhofstr. 3

Wir suchen für unseren Kuchen- beamten geeignete Mitarbeiter

zu dessen Unterstützung bei Werbung und Ausbau unseres Versicherungsbestandes. Bei intensiver Mitarbeit gute Verdienstmöglichkeit. Wir legen nur Wert auf Dauerbeziehung. Bewerbungen m. handchriftlichem Lebenslauf und Eindruck an Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt Aktiengesellschaft

Direktion Stuttgart, Süderburgstr. 174.

Zuverlässige Hausgehilfin
die bereits in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, für 15. 9. oder 1. 10. reicht.

Frau Keller, Stollberg i. Erzg., Buchdruckerei

Wir machen daraus aufmerksam, daß wir Anfang 1938 in unserem Werk Gröda eine strohverarbeitende Anlage in Betrieb bringen und daher von diesem Zeitpunkt ab laufend Arbeitnehmer für

finden. — Interessenten wenden sich bitte wenden an

Firma für den Betrieb der Papier- u. Kartonfabrik Köttewitz m. b. H. Köttewitz-Fabrik über Heidenau/Sa. Tel. Dresden 690841

Große Zuchtbuch-Versteigerung (377.)



Donnerstag, den
16. Sept., 10 Uhr
100 Jungbullen

(von 12 Monaten an)

Katalog Nr. 401 kostetlos durch die Geschäftsstelle Halle

(Saale), Neustraße 78, Fernruf 24 528.

Zuchtbuchinhaberverband Sachsen-Anhalt

(Abt. 1, Schwarzenburg, Ließlandbrind).

(Eiter) Viehverkaufshalle

Vieh-Verkaufvereinigung der

4 Oktzreie der Provinz Sachsen.



Verjüngungsmittel für die Wäsche ... gibt es das?

Ja, es gibt ein Verjüngungsmittel, das mehr hilft, als sein Name verträgt. Persil ist heute mit ganz neuem und besonders Vorzügen verfehlt, und die Vorzüge kommen der Erhaltung Ihrer Wäsche zugute. Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Färbefärbungen des Wäsches das Gewebe hart und trocken machten. Persil schützt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen, dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen, sie hält auch länger! Es gibt einen neuen Grundloch gegenwärtiger Wäschebehandlung:

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gesagt soll Wäsche sein!

Tauch Wiete 3 Zimmer
Ruhig, alt. Ehep. sucht in Niesa
oder Wohnung Wiete 25
Gute kleinere. Angebote unt.
K 3190 an das Tagebl. Niesa.

Süde 2-3-Zimm.-Wohnung
mit Küche. Wiete 2½. Zimmer
mit Küche. Wiete 14 M. Off.
unt. K 3192 a. d. Tagebl. Niesa.

Persil, sinn. Wohnung
Nähe Niesa, ebenfalls 2-3 Zimm.
mit Küche u. Zus., ab 15. 9. zu verm.
zu erfragen im Tagebl. Niesa.

4-5-Zimm.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör. Zentral-
heizung resp. Eigenerhitzung
angenehm, jedoch nicht sehr
angenehm. Angebote unter K 3197
an das Tageblatt Niesa.

4-5-Zimm.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör. Zentral-
heizung resp. Eigenerhitzung
angenehm, jedoch nicht sehr
angenehm. Angebote unter K 3197
an das Tageblatt Niesa.

Wer borgt
5-6000 RM. als 1. Hypothek
bei monatl. Rücksicht auf Neubau? Aus Privat-
hand bevorzugt. Angebote unt.
P 3196 an das Tagebl. Niesa.

RM. 5000.—
goldfisch. 2. Hypoth. a. schönes
neues Landhaus v. Ingenieur
gesucht. Angebote unt. P 3196 an
das Tageblatt Niesa.

Bauland
in Niesa-Werdorf zu verkaufen
zu erfragen im Tagebl. Niesa.

Haus zu kaufen gefügt.
zu erfragen im Tagebl. Niesa.

Melkziege
zu verkaufen. Gropitz Nr. 18.

Gäns
gesucht, die Eiter, ungefähr 1000-1200
Kilo, zu verkaufen. Bei
Nichtgefallen Rücknahmen auf meine
Kosten. Karl Moritz, Gläserverwand.

Langebrücke 18a, 152.

Einbinden
von Garnen und Stoffen
billig mit Bändern von

O. Heinig, Hbf. Glaubitz

Tel. 234
Versand nach jedem Ort.

Eitern, Rotholzen
mit Kochsalzsaus billig zu verkaufen.

Glaubitz A 81.

Auto- u. Motorrad-Verleih

Richter - Ruf 925

Städtische Volksschule Niesa

Speisezettel

für die Woche vom 6. 9. bis 11. 9. 37

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Dienstag: Weißkraut mit Kartoffelstückchen und Rindfleisch.

Mittwoch: Dinkel mit Rindfleisch.

Donnerstag: Gulasch mit Salzkartoffeln.

Freitag: Schnitzbohnen mit Kartoffelstückchen und Rindfleisch.

Sonnabend: Erbsbrei mit Knoblauchwurst.

1 große Portion 40 bezw. 25 Pf.

1 kleine " 25 " 15 "

Wochenkarten für Erwerbstätige 100 bezw. 80 Pf.

Einige

Arbeiter

für 2-3 Monate steht noch ein
Max Dehmigen Arbeitsschaffter
Stauchitz, Tel. Stauchitz Nr. 8

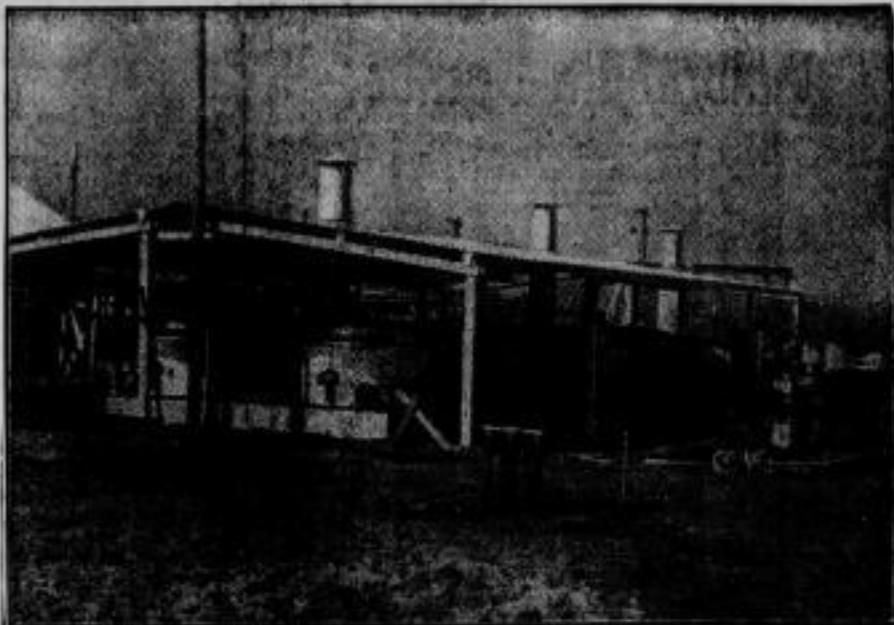
Stauchitz

Stauch

Neues vom Tage in Bild und Wort



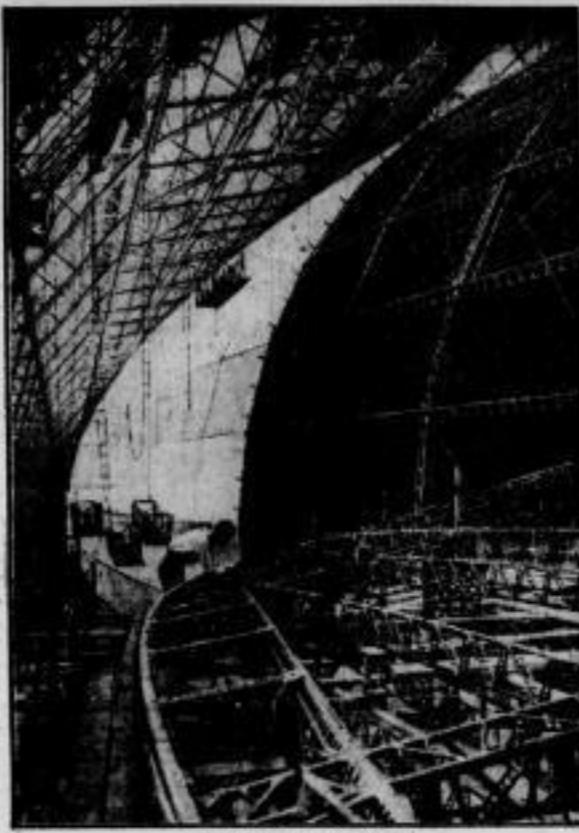
Die jungen Hitlerjungen in Berlin aus Hamburg kommend trafen die 114 Mitglieder der nationalsozialistischen Jugend in der Reichshauptstadt ein, wo sie auf dem Bahnhof von dem Stadtkreisleiter Obergebietsführer Lauterbach empfangen wurden. — Links: Die Führer der Jungfahrlinge verlassen den Bahnhof. Rechts: Schnell ist die Freundschaft mit unseren Bimpfen geschlossen, denen die nationalsozialistischen Kameraden stolz ihre Gewehre zeigen. (Weltbild. u. Scherl-Wagenborg — M.)



Die Hunderttausende wollen verpflegt sein
Es ist ein besonderes Problem der Organisation, die Hunderttausende, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg kommen, zu versorgen. Sowohl nach der Hölzung Bayern diese Aufgabe übernimmt, erfolgt die Versorgung durch Geldkästen. Unter Bild zeigt eine der Großküchen. (Weltbild-Wagenborg — M.)



100 Jahre Morse-Telegraphie
Am 4. September 1837 erzielte Samuel Morse auf seinem zur telegraphischen Nachrichtenübermittlung gebauten Apparat die ersten praktischen Erfolge. Somit kann die Morselektrographie, die heute ein Verständigungsmittel für die ganze Welt geworden ist, in diesen Tagen den 100. Geburtstag feiern. (Scherl-Wagenborg — M.)



„Z 100“ im Werden
Der neue Zeppelin „Z 100“, der wie seine Vorgänger von deutscher Kraft und deutschem Rennen zeugen soll, geht auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Nach dem furchtbaren Unglück des Luftschiffes „Hindenburg“ wird „Z 100“ mit Helium gefüllt werden. — Unter Bild zeigt eine der riesigen Zeitzwischen, die an das Heck des Schiffes montiert wird. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Volkfest-Kraft durch Freude
in der A. D. F. Stadt am Untereichsee
VOM 7. bis 13. SEPT. TÄGLICH AB 10 UHR

Nürnberg nicht ohne „Kraft durch Freude“
Dieses farbenprächtige Plakat, das in allen Teilen Nürnberg und im Frankenland angehängt ist, wirbt für den Besuch des Volksfestes „Kraft durch Freude“, das während des Reichsparteitages in der „A. D. F. Stadt“ am Untereichsee veranstaltet wird.
Presseamt der A. D. F. — Wagenborg — M.)

Rottsignale auf der Landstraße

Eine Verfügung von Körperschüler Hühnlein

M.S.R. Berlin. Wohl die meisten Kraftfahrer betrachten es — auf Grund gemachter schlechter Erfahrungen — mit gewissem Misstrauen, wenn sie auf der Landstraße durch Winken zum Halten aufgefordert werden. Häufig sind es Autohorrörer, die mitgenommen werden wollen oder aber auch dunkle Elemente, die irgend etwas im Schilder führen. Dieses trifft insbesondere bei Nacht zu.

Damit nun aber der anständige Kraftfahrer, der infolge einer Panne seines Kraftfahrzeuges wirklich der Hilfe bedarf, nicht zum Leidtragenden dieser psychologisch verhängnisvollen Einstellung wird, hat der Führer der geheimen deutschen Kraftfahrt, Körperschüler Hühnlein, einer Anregung des DTAC folgegeben, nach der der Wagenwimpel des NSKK, bzw. der Wagenwimpel des DTAC von allen zu ihrer Führung Berechtigten als Rottignal auf der Landstraße benutzt wird.

Da die mißbräuchliche Führung des Wimpels strafbar

ist, kann damit gerechnet werden, daß er nur an Kraftfahrzeugen gehandelt wird, deren Fahrer hierzu berechtigt sind. Das hierdurch geschaffene Rottignal der Landstraße ist dazu geeignet, die Kameradschaft der in Körps und Club gesetzten deutschen Kraftfahrt zu fördern und das mißbräuchliche Anhalten von Kraftfahrzeugen zu vermeiden. Der Körperschüler erwartet, daß jeder, der in den Reihen des NSKK und des DTAC steht, überall, wo die Wimpel von Körps und Club als Rottignal gezeigt werden, sofort anhält, seine Hilfe und Unterstützung anbietet.

Der bekannte und beliebte Architekt Pius Hoehn hatte selbst Hand an sich gelegt! Herbert hörte das Geschehen, das Gescheh — welche Aufregung! Morgen abend würde es in allen Zeitungen zu lesen sein!

Totenblau stand Frau Hedwig neben dem Sohn, leise zuvorkommend.

„Der Vater liebt es nicht, wenn man seinen Schreitstil anruht!“ sagte sie da, beinahe vor der eigenen Stimme erschrockend, die so laut die Stille des Raumes zerstört.

Herbert machte eine leicht abweisende Bewegung.

„Es muß sein, Mutter! Ich hoffe dennoch ein paar Zeilen zu finden! Du weißt, wie Unfratzen mich quälen! Vater war darin ja unbeschwert. Man muß doch etwas wissen, wenn morgen der Tag seine Unförderungen stellen wird — das Gericht wird kommen, der Arzt —“

Frau Hedwig schaute leise zusammen. Ja, was würde er bringen, der neue Tag! Furcht vor dem „Morgen“ erfüllte sie.

Herbert ließ einen leisen Ruf aus; er hatte beim Suchen zwischen leeren Briefbögen ein Blatt gefunden, das des Vaters Schriftstücke trug. Hastig überslog er es.

„Du hast etwas gefunden, Herbert!“ sagte Frau Hedwig atemlos, über seine Schultern auf das Geschriebene schauend. „Dies vor.“

Und halbblau, mit unsicherer Stimme, las er:

„Meine über alles Geliebten!“

Wie soll ich die richtigen Worte finden, um Euch zu sagen, was mich seit langem bedrückt! Und ich konnte es doch nicht, mich gegen Euch aussprechen, weil mir der Mut dazu fehlt! Ich hoffe ja immer noch auf ein Wunder — heute, morgen muß es kommen, sonst sind wir verloren, und ich trage die Schuld davon! Grenzenlos leichtgläubig war ich; ich habe dem Freunde so fest vertraut; ich kann mich doch nicht in ihm getäuscht haben, der mir sein heiligtes Ehrenwort —“

Geschrieben hat.

Das Rätsel um Erich Mortens

Originalroman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Ah, dieser für immer verstummte Mund gab keine Antwort mehr!“

Frau Hedwig preßte die Lippen fest aufeinander. Für immer hatte er sein Geheimnis mitgenommen! Ah, sie wußte nur zu gut, daß er ein Geheimnis vor ihr verborgen — ein ihm quälendes Geheimnis, wie sie wohl gefühlt! Ihren lastenden Fragen war er stets lächelnd ausgewichen. Irgend etwas in seinem Leben aber war, woran sie nicht hätte teilnehmen dürfen. Dieser Mangel an Vertrauen hatte sie sehr gekränkt; jedoch hatte sie sein Vertrauen nicht erzwingen wollen; freiwillig sollte es ihr dargebracht werden! Und daß er es nicht getan, war die Ursache mancher heimlichen Tränen gewesen; denn sie liebte den Gatten wie am ersten Tag, und seiner Liebe war sie auch gewiß gewesen!

„Herbert! — Dach er nichts gehört hat! Ich will ihn wenden!“

Bis kam der Gedanke an den Bruder, der vielleicht sorglos schlummerte, während sie hier mit der Mutter den tiefsten Schmerz durchleben mußte.

„Tue es, Kind!“

Wie abweidend wirkte die Frau Hedwig, immer auf den toten Gatten starrend und grübelnd — warum nur, warum —?

Hatte sich der Gatte aus Furcht vor einer Verantwortung aus dem Leben gestohlen? Sie konnte sich dieses Gefühl nicht erwehren.

Deinen Beeinflussungen war er zugänglich und ein „Nein“ hatte er niemals sagen können.

Sie kannte ihn ja so gut in seiner Schwäche; was die Natur ihm an Talente gegeben, das hatte sie ihm an Entschlossenheit und Charakter vorenthalten.

Sie hatte sie in ihrer Ehe darunter gelitten; immer hatte sie für ihn bangen und jagen und hinangenehmes

auf sich nehmen müssen — aber das ging wohl vielen Künstlerfrauen so, deren Männern der Blick und Sinn für die Wirklichkeit mangelt!

Bis kam mit dem Bruder zurück. Herbert schluchzte erschüttert auf, als er die Mutter in die Arme schloß.

Mit einem schmerzlichen Blick auf den stillen Mann fragte er leise: „Du hast keine Ahnung, Mutter, warum —“

„Nein, mein Sohn!“

Herbert ging jetzt zu dem toten Vater. Lange blickte er in das wachsene Gesicht. Es war beinahe, als wolle er die letzten Gedanken hinter der Stirn des Verbliebenen ergründen. Der Schwester stampfhaftes Schluchzen, die neben dem Toten kniete, gerillt ihm das Herz.

Liebreich hob er sie empor. „Gehe wieder zu Bett, Pia, es hat keinen Zweck, wenn du aufbleibst.“

„Nein, nein —“ wehrte sie.

Doch sie mußte sich schließlich seiner Bestimmung fügen; am Arm der Mutter wandte sie hinaus.

Als Frau Hedwig zum Sohn zurückkehrte, fand sie ihn vor dem Schreibtisch des Vaters, die Schreibmappe durchblätternd.

Den entseelten Körper hatte er auf den Diwan gesetzt und mit einer Decke zudeckt.

„Was tuft du, Herbert?“

„Ich suche nach einem Lebenszeichen, denn ich will nicht glauben, daß der Vater sich heimlich, wie einer, der ein Verbrecher auf dem Gewissen hat, von uns stahl.“

Voller Bitterkeit war der Sohn, einer Bitterkeit, die seinen Schmerz überwog. Hatte der Vater wirklich nicht mehr ein noch aus genug? Hatte er diesen letzten Weg wählen müssen, um irgendeiner Verantwortung zu entgehen?

Dennoch — wie hatte er ihnen das antun können? Welche Gerüchte, welche Mutmaßungen würden sich an diese unfehlige Tat knüpfen, die das Unsehen seines weit bekannten Namens unerhört schändigen mügten.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Wehrsport bei den NS-Kampfspielen

SS., SS., NSKK., NSKK., Arbeitsdienst und Polizei im Kampf

Vor noch wenigen Tagen sind es, die uns von den ersten nationalsozialistischen Kampfspielen trennen. Diese vom Führer angeordnete gewaltige Leistungsschau des deutschen Sports ist vollkommen neu in Form und Inhalt. Wie die anderen großen Veranstaltungen der Reichsverteidigung Ausdruck einem im Nationalsozialismus verankerten neuen Lebens- und Gestaltungswillens sind, so werden auch die nunmehr alljährlich innerhalb der Reichsverteidigungs in Nürnberg durchgeführten NS-Kampfspiele von vollen neuen Ideen getragen.

Der Wehr- und Mannschaftssport steht im Mittelpunkt. In den harten Jahren des Ringens um die Macht, wo der SA nur wenig Zeit blieb, systematische Körpererziehung zu betreiben, ja sie wegen ihrer kämpferischen Tätigkeit für den Führer vielfach aus den Sportvereinen austreten mußte, haben sich fast ganz zwangsläufig die Grundformen ihres Kampfsports ergeben, die in Stil und Ziel von einer Prädiktion waren. Diese Grundformen aber wurden weiter ausgebaut, und aus ihnen entstand schließlich die Art förmlicher Erziehung, die bei den Reichsmittelpunkten der SA, dem alljährlichen Generalappell für die NS-Kampfspiele, alles das umfaßt, was unter der Bezeichnung Wehrsport bereits zum Begriff geworden ist.

Der Mannschafts- und Jünglingskampf

Ist ohne Zweifel der die größten Anforderungen stellende mehrstöckige Wettkampf. Reihenweise wird er von einem Führer und 11 Mann. Ein 20 Kilometer-Gevätsmarsch, 250 Meter-Hindernislauf mit Überwindung der 3,50 Meter hohen Wand, 30 Meter-Schwimmen in Drillbansus, Eislauf und mit Tornister, Handgranaten-Werftwurf und Kleinballerücksicht sind die fünf Wettbewerbe, aus denen sich diese schwierige Prüfung zusammenfaßt. Die Mannschaften der SA-Gruppe Westmark, des SS-Oberabschnitts Mitte, Motorbrigade Niederrhein, der NSKK-Gruppe Berlin, des Reichsarbeitdienstes Arbeitsbau 13 (Magdeburg-Anhalt) und der Ordnungspolizei (Inspektionsbereich Hamburg) kämpfen um den Sieg.

Im Deutschen Wehr-Wettkampf

erfolgt die Unterteilung in zwei Klassen. „Nur“ ein 15 Kilometer-Mannschafts-Gevätsmarsch mit Übungseinlagen (Entfernungsschlägen, Orientierungsmarsch, Überwinden einer Kampfbahn nach beendigtem Marsch) enthält das Wettkampfprogramm der Klasse A. In Stärke von einem Führer und 11 Mann sind hier die Gegner: Sturm 1 der SA-Standarte 24 (Gruppe Franken), 16. Kompanie der Standarte Deutschland Elbmünde als SS-Mannschaft, 3./M. 76 der Motorbrigade Niederrhein, NSKK-Gruppe Rheinland-Westfalen, Arbeitsdienstbau 321 (Rheinland-Pfalz), Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Berlin.

Der Kampf beginnt!

Morgen:

Turn- und Sportverein Gröditz – Riesaer Sportverein

Morgen fällt der Startschuß zu den Spielen um die Meisterschaft der Bezirksklasse 1937/38. Mit vielen Hoffnungen gehen die Vereine und Mannschaften in die Spiele, in der Erwartung, daß ihnen doch einmal der große Wurf — Meister zu werden — gelingt. Die Konkurrenz ist in diesem Jahre ganz besonders groß, weshalb auch die Spiele viele Überraschungen und viele Höhepunkte bringen werden. Noch keiner weiß, wie sich die Spiele entwickeln, welche Mannschaften sich an die Spitze der Tabelle setzen werden. Unter 3 Gradienzen sollte es erst nach schwerem Kampfe möglich sein, die Tabellenführung zu erobern, ganz gleich, welche Mannschaft es ist. Wir Riesaer schoben zwar auf unsere Mannschaft und es ist auch zu erwarten, daß wir unseren RSB, wie schon jedes Jahr an der Front stehen — aber so ganz gewiß ist das nicht. Wie schon gesagt, wird es erst manch harten Kampf kosten, bevor das möglich sein sollte.

Schon der erste Kampf hat es in sich. Der Riesaer Sportverein muß zu seinem Nachbarverein nach Gröditz. Die Gröditzer kommen aus der 1. Bezirksklasse, haben aber in den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse eine wirklich große Leistung vollbracht, indem sie als Kreisbeste den Aufstieg erlangten. In der Bezirksklasse steht natürlich noch ein anderer Wind, jedoch rechnen wir damit, daß Gröditz mit einer ausgewogenen Mannschaft etwas schafft und zumal auf eigenem Platz mancher Mannschaft die Punkte abknöpfen wird. Das haben die Gröditzer natürlich schon am Sonntag vor. Sie möchten nur zu gern gleich dem ernsthaftesten Favoriten der Meisterschaft, dem RSB, eine Schlappe beibringen. Das Vorhaben ist gut und verständlich und eine Mannschaft, die das Rennen vorbereitet aufgibt, verbient auch keinen Sieg! Schon deshalb wird die Gröditzer Mannschaft morgen alles auf eine Karte legen und unter allen Umständen versuchen, einen Sieg, zumindest aber ein eindrucksvolles Resultat zu erhalten.

Unsere heimische Mannschaft wird es demnach in Gröditz nicht leicht haben. Aber nicht nur in Gröditz allein. Überall verstehen die Mannschaften zu kämpfen, eine Sonderausnahme werden also auch die Gröditzer nicht machen. Unsere komfortablen Riesaer Elf wird sich also bestmöglich vom ihrem Gegner befreien lassen. Wenn sie auch alle Vorsicht anstreben wird, so wird sie aber ihren Sieg geben...!

Für Gröditz ist das Spiel ein Großereignis.

Der ganze engekreiste Bezirk um Riesa und Gröditz wird sich am Sonntag in Gröditz ein Stellblatt geben. Das gibt uns aber Veranlassung, um die Sonntagszeit ein ernstes Wort zu richten: Wahrt Disziplin auf dem Platz. Ein jeder hat das Recht, sich über Leistungen und Erfolge seiner Mannschaft zu freuen und dies auch durch Beifall tun zu können, dasgegen haben aber alle Pures, die den Gegner befiehligten, wegzufallen. So wie wir von den Spieler- und Zuschauern in erster Linie können. Die Sportplätze dürfen keinesfalls Städten rohbaulicher Horden werden — diese Wohnung glauben wir allen denen mit auf dem Weg geben zu müssen, die schon oft in dieser Richtung gefühlt haben.

Das Bild der Fußballex ist unvermeidlich. Deutet ist es der einen, morgen der anderen hold. Datum: Nach das Spiel in Gröditz auch ausgeben, wie es will, wir Riesaer bleiben unabhängig! Selbstverständlich wird das gleiche auch von den Gröditzer Anhängern verlangt.

Der Anstoß des Spieles ist nachm. 5 Uhr auf dem Gemeindestadionplatz in Gröditz. Als Schiedsrichter hat der Kreis Duma-Allianz angezeigt.

Gröditz Keltene — RSB. Weltart.

Üblicherweise des Punktspiels der 1. Mannschaften ist auch ein Spiel der beiderseitigen Keltene-Mannschaften vorgesehen worden. Das Spiel steht bereits mittags 12

In der Klasse B, die einen aus 100 Meter-Lauf, 3000 Meter-Lauf, Hochsprung, Handgranatenwurf und Kleinballerücksicht bestehenden Hindernislauf ebenfalls in Stärke von 1:36 vor sieht, starten: Hultschitz Nordwest als Mannschaft der SA, 1. Kompanie Standarte Germania Hamburg als Mannschaft der SS, 5./M. 6 der Motorgruppe Ostland Danzig, NSKK-Gruppe Berlin, Arbeitsdienst 9 Brandenburg und Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Berlin.

Mannschaftswettkampf

Als Teil einer Gesamtübung kann man sich den Mannschaftswettkampf denken, der von den einzelnen Teilnehmern in Stärke von einem Führer und 11 Mann bestreiten wird. Aus einem 100 Meter-Hindernislauf ausgetragen mit gleich anschließendem, als Wollentwurf ausführendem Handgranatenwurfverfahren lädt sich der Wettbewerb zusammen. Die zwei Vorläufe, aus denen die drei Besten in die Entscheidung gelangen, gehen an den Start: Mannschaft der SA-Gruppe Franken, Mannschaft der SS-Oberabschnitt Elbe, Motorbrigade Westmark, NSKK-Gruppe Schlesien, Arbeitsbau 22 Hessen-Nord und Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Berlin. — Ebenfalls im Großen Dienstanzug ist die

200 Meter-Hindernis-Staffel

zu laufen. Sehr stark ist jede der sechs Einheiten. Über 100, 100, 200 Meter (Wagenbahn), 400 Meter, 200 Meter, 200 Meter, 400 Meter (alles auf Wagenbahn), 200, 100, 100 Meter (wieder auf Wagenbahn) führen die einzelnen Teilstrecken. An Hindernissen sind zu bewältigen: 80 Centimeter hohe Hürde, 2 Meter hohe Wand, Ballensperre (vier Balken je 50 Centimeter hoch und im Abstand von 60 Centimeter hintereinander) und ein fünf Meter langer Kriechhindernis. An diesem Wettkampf, der bei den Reichsmittelpunkten der SA in Olympia-Stadion hellste Beleuchtung auf den Zuschauern auslöste, nehmen teil SA-Gruppe Mitte, SS-Oberabschnitt Elbe, Motorbrigade Kurpfalz-Saar, Arbeitsbau 32 Saar-Pfalz und Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Berlin.

Im

1500 Meter-Mannschafts-Viertourenlauf haben ein Führer und 11 Mann die Strecke geschlossen im Großen Dienstanzug zurückzulegen. Auch hier kommt es nur auf die Mannschaftsleistung an, denn der leiste Mann einer Einheit nur wird gewertet. Als Auswahl der SA nimmt Gruppe Kurpfalz den schweren Kampf auf gegen den SS-Oberabschnitt Südwelt, die Motorbrigade Kurpfalz-Saar, die NSKK-Gruppe Nordland, den Arbeitsbau 27 Baden und die Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Hessen-Nassau.

Heute:

Turn- und Sportverein Gröditz – Riesaer Sportverein

Um, da später dann Punktspiele stattfinden. Die Riesaer Mannschaft tritt wie folgt an: Marz; Liechle od. Friesle oder Obenslo; Weller, Justin, Sittke; Werner, Hahnenfeld, Sundermann, Klingner, Hofmann.

TSV. Frauenhain — Riesaer TSV. 3.

Die 3. Mannschaft des RSV. trägt am Sonntag ihr erstes Punktspiel in Frauenhain aus. Anstoß ist 14 Uhr in Frauenhain. Die Mannschaft spielt mit: Schönberger; Hammer, Schurig; Bohrer, Rosil, Bulchow; Hofmann, Ebert, Stecher, Schmidtig.

RSV. Jugendabteilung

Um Sonntags herrlich wieder reger Spielbetrieb in der Jugendabteilung. Die Jungmannschaft und 1. Jugend in Wittmeida. In Riesa kommt die alte Jungmannschaft, die Wittmeider Jungmannschaft 8:0 abtreffen. Ob es der neuen Jungmannschaft gelingen wird, mit einem Sieg nach Hause zu kommen, ist fraglich. Die Jungmannschaft, die am Sonntag gegen Wittmeida gespielt wird, als 11:0 Sieger vom Platz ging, spielt mit folgender Elf: Lehre; Höder, Bürger; Frank, Ullig, Schäfer; Graupner, Gehre, Schilling, Rüdiger, Neubert, Ertag; Weber 1.

Die 1. Jugend, die am Sonntag gegen Mühlbach 1. Jugend 3:0 gewann, wird es diesmal sehr schwer haben, als Sieger vom Platz zu gehen. In Riesa endete das Spiel der beiden 1. Jugendmannschaften unentschieden 2:2. Die Aufstellung der 1. Jugend ist folgende: Händler; Seida, Engemann; Wehner, Ertag 2, Schmidt.

Bald abermals spannende Kämpfe auf der Riesaer Radrennbahn

Berliner und Dresdner Spitzenklassen kämpfen mit den Riesaer Fahrern

Als vorlängiges Großereignis ist morgen Sonntag nachmittag das Fliegerrennen auf der Rennbahn anzusehen. Von weit und breit wird man wieder kommen, um Radkämpfe zu erleben, die aufs neue begeistern und dem Radrennsport neue Anhänger aufzufinden werden. Riesa wird am Sonntag mit seinen aufsehenerregenden Fliegerrennen der Anziehungspunkt sein. Der Radrennsport ist auch in Riesa nun endlich zum Volkssport herangereift. Sogar fahren jetzt die Besucher, doch die wenigen Besucher, die den ersten Rennen beobachten, waren begeistert und werden selbst für die Rennen. Die Zuschauer wollen Kämpfe sehen und diese werden ihnen bei jedem Rennen geboten, ob nur Kanonenkarren oder auch mal Radwuhlfahrer. Wenn es Störer gibt, so werden sich die Anhänger damit abzufinden wissen, daß nun eben ein Radrennen kein Spazierenspaziergang ist.

Raschend wird das Programm bereit veröffentlicht haben, bringen wir nachstehend die Fahrer, die für morgen Sonntag verpflichtet wurden. Es harten:

Großenhain, Berlin	Jugend:
Gronwald	Herrmann Riesa
Schuler	Haase "
Bunzel	Bertuleit "
Zimmel	Riesa Stude "
Gebeli	Zange "
Beuerer	Mittmeier "
Wieslauh	
Tedel	Heinrichs Dresden
Pieloth	Gutte "
Mittel	Bielchle "
Richter	Grußmann "
Schubert, Heinz	Graue "
Günzig	Möller "
Weißbrodt	Müller "

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Gesellschaften nur an die Ausgaben-Erlöse aus
dem Reichs-Tagesblatt.

NS. Adler Riesa. Die Radkämpfe beginnen morgen Sonntag bereits 14.30 Uhr. Rassenöffnung 18 Uhr.

NS. Männer 1. — TS. Riesa-Weide 1, 15 Uhr.

NS. Männer. Punktspiele: Mühlbach 1. — Glaubig 1.

Anstoß 17 Uhr; Mühlbach 2. — Glaubig 2. Anstoß 15.15 Uhr.

Adolf Hitler.

Veilchen des Führers zum Tode Couvertins

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des Todes des Gründers der Olympischen Spiele an die Baronin de Couvertin in Gent nachfolgendes Veilchentelegramm gesendet:

„Zu dem schweren Verluste, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine und des Deutschen Volkes herzliche Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler.

Nachruf des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Thüringen und Osten midmet Baron de Couvertin folgenden Nachruf:

„Am 2. September verstarb der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Couvertin. An der Seite dieses Mannes steht traurig der deutsche Sport. Seinen Wert haben wir im vergangenen Jahr mit der Freiheit der XI. Olympiade den Höhepunkt bereiteten dürfen. Wir haben mit Genugtuung aus seinem Munde erfahren, daß wir seine Gedanken und Hoffnungen erfüllten. Wir werden der olympischen Idee auch weiter treu bleiben und darin ihren Biedermeier erneut. Er ist für uns der große Wegbereiter des modernen Sports als ein Teil der Erziehung zu Tatkraft, Mut und Vaterlandsliebe. Er ist uns der große Humanist und Gelehrte, der Kämpfer für Freiheit und Freundschaft unter den Völkern und der überzeugte Freund des nationalsozialistischen Deutschland.“

Sein Name soll uns unvergänglich sein.

von Thüringen und Osten,
Reichssportführer und Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.“

Höde, Bauerbach, Heide, Schumann, Immisch 2. Ertag: Timus.

Die 2. Jugend fährt nach Beuthain und trifft dort auf die stolze Jugend des Sportvereins Beuthain. Die 2. Jugend der SA nimmt Gruppe Kurpfalz den schweren Kampf auf gegen den SS-Oberabschnitt Südwelt, die Motorbrigade Kurpfalz-Saar, die NSKK-Gruppe Nordland, den Arbeitsbau 27 Baden und die Ordnungspolizei-Inspektionsbereich Hessen-Nassau.

Die 2. Jugend fährt nach Beuthain und trifft dort auf die stolze Jugend des Sportvereins Beuthain.

Die 2. Jugend der SS-Oberabschnitt Südwelt am Sonntag im Sommer 6:0. Es fehlt eben der 2. Jugend noch sehr viel Training.

Die 2. Jugend muß sich am Sonntag sehr anstrengen,

um ehrenvoll abzuschließen. Aufstellung: Beigel; Etzner, Weißner; Reiter 2, Diekner, Helmert; Timus? Lüdemann, Gutenfeld, Jenisch, Treffel. Ertag: Richter, Geßinger, Viehle.

Kameradschafts- und Dietabend beim RSV.

Wenn auch der Besuch dieses Kameradschafts- und Dietabends hätte besser sein können, so verließ er dafür in recht kameradschaftlicher Weise. Mit dem Abhören des Liedes: „Gretel alle Zeit“ wurde der Abend eröffnet. Sam. Antrag machte auf den Beginn der Punktspiele in allen Klassen aufmerksam und erinnerte alle Athleten zu Disziplin und Ordnung in allen Belangen des Sports. Nachdem der geschilderte Titel erledigt war und u. s. auch bekanntgegeben wurde, daß in Zukunft alle Spielmannschaften sich freitags zur Freizeitversammlung im Bürgergarten einzufinden haben, wurde zur eigentlichen Tagessordnung übergegangen.

Dietwart Schneider

Wie schon an den vorangegangenen Vorträgen von Kamerad Schneider wußte er wieder ein Thema zu wählen, das auch den jüngsten Sportler tief interessierte. Grenzland- und Grenzlanddeutschland! Wer hat nicht schon von dem Kampf der Grenzlanddeutschen gehört? Viele, und doch kann man sich kaum eine Vorstellung machen, was sich eigentlich im Grenzland abspielt und abgespielt hat. Sam. Schneider war vor kurzem als Vertreter des Bundes Deutscher Osten im bedrohten Grenzgebiet, im Raumgebiet um das Deutsche Reich. Diejenigen, die sich mit den Osträgen noch nie beschäftigt haben, werden erstaunt gewesen sein über die Bedeutung an unseren Ostsäumen. Das Dritte Reich, das nationalsozialistische Deutschland, habe aber die Wache an der Ostsäume aufzugehen und werde jetzt und für alle Zeit das Deutschtum schützen. Für die an-

dersen Schrift über Grenzlanddeutschland

Wie schon an den vorangegangenen Vorträgen von Kamerad Schneider wußte er wieder ein Thema zu wählen, das auch den jüngsten Sportler tief interessierte. Grenzland- und Grenzlanddeutschland! Wer hat nicht schon von dem Kampf der Grenzlanddeutschen gehört? Viele, und doch kann man sich kaum eine Vorstellung machen, was sich eigentlich im Grenzland abspielt und abgespielt hat. Sam. Schneider war vor kurzem als Vertreter des Bundes Deutscher Osten im bedrohten Grenzgebiet, im Raumgebiet um das Deutsche Reich. Diejenigen, die sich mit den Osträgen noch nie beschäftigt haben, werden erstaunt gewesen sein über die Bedeutung an unseren Ostsäumen. Das Dritte Reich, das nationalsozialistische Deutschland, habe aber die Wache an der Ostsäume

welnden Sportler wurde durch die feierlichen Dankeslungen des Kam. Schneider der Abend zu einem Erlebnis. Kein Wunder, wenn Kam. Schneider gebeten wurde, einen ausführlichen Vortrag vor einem größeren Publikum zu halten. Kam. Schneider wird dieser Bitte Folge leisten und bemüht sich vor der ganzen RSV-Gemeinde über die Not der Deutschen an den Oligarchen und im Land sprechen, worauf schon heute hingewiesen wird. Das Lied „Es steht an der Grenze“ und das „Trotz Gott“ auf den Führer ließen den Abend ausklingen.

Hockey im RSV.

Die Hockey-Elf eröffnet am Sonntag die Herbstspielserie mit einem Verbandsspiel gegen Freiburger HC. 2. in Freiburg. Der RSV spielt in folgender Ausstellung: Siegmann; Ritter, Kluge M.; Wehle, Dombos, Mietze; Seitz, Müller, Durich, Krebs K., Hoffmann G.

In Abetracht dieser Ausstellung mühte ein Sieg mit nach Hause gebracht werden.

Handball im Tu. Röderau

Sonntag, den 5. September, nachm. 15 Uhr stehen sich auf der Handkampfbahn in Röderau

Tu. Röderau 1. - Tu. Niesa-Weise 1.

im fälligen Punktkampf gegenüber. 2 mal mußte sich Weida den Röderauern beugen. Ob es nun, wo es um die Punkte geht, den Röd. gelingen wird, die Weidauer auch zum dritten Mal zu bezwingen? Ein spannender Kampf dürfte bestimmt bevorstehen. - Sollte noch ein Abschluß mit der Jugend anstecken kommen, so würde dieselbe vor dem Spiel der 1. Mannschaften spielen.

Weltrekorde, Staffeln, Startblöcke

Vor neuen Bestimmungen der Leichtathletik

Für den im Frühjahr 1938 in Bonn stattfindenden Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes ist bereits eine Reihe von bemerkenswerten Anträgen eingegangen, die sämtlich auf einschneidende Veränderungen der technischen Bestimmungen hinstellen. Eine endgültige Entscheidung wird in der Frage der Anerkennung von Weltrekorden verlangt. In Zukunft sollen Höchstleistungen nur dann genehmigt werden, wenn die alten Rekorde um eine noch festzulegende Unia von Zentimetern oder Zehntausendsteln übertroffen werden. Besonders durchsetzend ist der Antrag, der eine vollständig neue Regelung des Staffelwettkamps fordert. Danach würde die bisher behandelte 20 Meter-Zone wegfallen und bei jeder Marke nur eine Linie gezogen werden. Hinter dieser Linie soll der Stab übergeben werden. Der wichtigste Punkt ist der, daß es als gleichmäßig angesehen wird, wie weit hinter der Linie der Stab übergeben wird. Begründet wird der Antrag damit, daß es den Bahnrichtern bei sechs auf gleicher Höhe liegenden Wettbewerben in einem Rennen nicht möglich ist, eine genaue Kontrolle der Stabübergabe innerhalb der alten 20 Meter-Zone auszuüben. Es liegt klar auf der Hand, daß bei Annahme dieses Antrages die bisher so wichtige Technik des Staffelwettkamps wesentlich an Bedeutung verlieren würde. Schließlich wird auch auf dem Bonner Kongreß wieder ein Antrag auf Einführung der in Amerika erfundenen und lange verbreiteten „Startblöcke“ eingebracht werden. Die Antragsteller führen diesmal an, daß einmal das Graben von Startlöchern die Abwidderung starfschädiger Laufe hinzuzaudere und zum andern die Laufbahn dadurch erheblichen Schaden leide.

Tennis

Hennet Henkel und Hel. Horn siegten

Die erste Runde zu den internationalen amerikanischen Tennis-Meisterschaften in Forest Hills hat von den deutschen Teilnehmern bisher Hennet Henkel und Marie-Louise Horn im Kampf. Der junge Berliner Hel. Weise schlug den Amerikaner Hobbit 6:1, 7:5, 6:0, während die Westbadenerin über Hrl. Weise 6:1, 6:0, 6:4 erfolgreich war. Von den „Gelegten“ sind bisher nur der Kanadier Rob Wilson und der als Halbspieler weitaus härtere Amerikaner Gordon Mangins ausgeschieden.

Schmeling soll um seine Chance gebracht werden

Turnier der Schwergewichte beginnt

Es steht nunmehr fest, daß Willi Jacobs als Oberhaupt und mähender Mann der amerikanischen Boxer-Veranstalter zweifellos gewählt ist, den Titelkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Joe Louis und Max Schmeling durchzuführen. Im Gegenteil, unter Missachtung der Verschärfung der Boxkommissionen wird jetzt ein Boxturnier der Schwergewichte aufgesetzt, um den nächsten Herausforderer von Louis festzustellen. Auch Schmeling wurde zugemutet, sich daran zu beteiligen und in Dallas (Texas) soll sich auch schon ein Rennen gefunden haben, der Schmeling für einen Kuschelkampf mit fast 100000 Dollar bietet. Die Reihe der Wuchtschleifer beginnt am 20. Oktober im Neugroßer Wladimir-Saure Garden mit einer Begegnung zwischen Max Baer und Jimmie Braddock. Um Schmeling seiner Chance zu entziehen, reiste Jacobs sogar auf schon halb vergessene Ex Weltmeister zurück, zwischen denen übrigens das Starkeverhältnis schon geklärt wurde, denn Braddock gewann durch einen Sieg über Baer den Titel.

Mit Sport hat dieses Manöver allerdings wenig zu tun!



Wer ist immer oben auf?

Sei es im Ringen um das völkische Vorrecht, im Kampf der Geister oder im Streben nach wirtschaftlichem Glück: In der Spize steht nur der und darf ein gewichtiger Wort wagen, der die Welt und die Ursachen des Geschobens kennt. Alles, was Sie heute brauchen, benötigt Wissen und rechten Rat, gibt Ihnen das Niesaer Tagblatt. Es berichtet jedes Ereignis, es bringt alle Bekanntmachungen, es schont Unterhaltung, und Großkino. Wer es liest, ist famos gerüstet.

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Gesetzgebungsstadt: Die Unlieferungen von Brotpastete waren unterschiedlich. Die städtischen Verbraucher und landwirtschaftlichen Tierhalter zeigten starke Kauflust für Getreide. Bei Hafer ist nach dem bevorstehenden Ausbruch mit einer Belieferung der Bage zu rechnen. Anwalts wurden den Verbrauchsbetrieben die Wisselstellungen zugestellt. Gute Vermögensmöglichkeiten hat Industriegetreide. Brauerei stand teilweise in größeren Mengen zur Verfügung, wobei hochwertige Sorten bevorzugt wurden. Entgegen der Verpflichtung mit Weizengut war auch Roggenmehl ausreichend vorhanden. Auch bei Weizenmehl konnten die Anforderungen meist gedeckt werden. Mühlensafallsprodukte waren sehr gefragt. Der Buttermittelmarkt war still. Butterhalte-Gütermittel, Kartoffelflocken und Ubbalprodukte aus Mälzerie und Brauerei wurden nur gelegentlich in kleinen Posten umgesetzt. In Döllnichenmeilen, Kroaten erfolgt demnächst eine weitere größere Zuteilung. In Stroh steht die Aufnahmefähigkeit an; vereinzelt wurde drahtgerückte Ware nach Süddeutschland verladen.

Bierwirtschaft: Die Zufuhren zu den Rindermarkten hielten sich etwa auf der Höhe der Vorwoche. Mit Hilfe von Frisch- und Gefrierfleisch war eine kontinuierliche Bedarfsteigerung möglich. Die Qualität war zumeist mittel. Bei Röbbern war eine Auftriebsteigerung um mehr als 100 Stück zu verzeichnen. Die Preise lagen bei den vorjährigen Ratiertungen. Mit Schalen waren die Wärter zu reichlich befehdet, so daß größere Überstände in Leipzig und Dresden nicht zu vermeiden waren. Die Qualität der Tiere lag rechtlich über mittel. Bei dem sehr reichlichen Schweineauftrieb konnte eine größere Menge von Tieren zu Kosten der ersten Septemberwoche verteilt werden, trotzdem wurde der Bedarf im Rahmen des gültigen Kontingents gedeckt. Der Ausmühlungsgrad der Tiere war mittel bis gut.

Wollwirtschaft: Trotz der Wollkrisen als auch in der Höhe des Frischmilchabzuges war ein Rückgang gegenüber der Vorwoche festzustellen. Dagegen stieg die Butterherstellung in den ländlichen Wollregionen leicht an, auch die Eindringlinge bei den Großverteilern erfreuten eine geringe Erholung. Mit Hartflocken konnten nicht alle Rauhwinde befriedigt werden. Für Weißflocke war infolge der frühen Witterung erhöhtes Interesse vorhanden, in Tauermilchflocke dagegen ließ der Absatz zu wünschenswerter.

Kartoffelwirtschaft: Die Unlieferungen in Speisekartoffeln überschritten bei weitem die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Daher wurden Butterkartoffeln zu großen Mengen zum Markt gebracht. Ohne Umweg blieb der Markt in Fabrikkartoffeln.

Gierwirtschaft: Die Eigenerzeugung in Sachsen ging weiter zurück. Dagegen verschärferten sich die Zufuhren aus Schlesien. Bei Auslandseier war ein Rückgang um etwa die Hälfte festzustellen. Erstmals wurde in der Berichtswoche mit Kühlhausware gehandelt, der fortwährend größere Bedeutung annehmen dürfte. Für die Leipziger Großmesse wurden wieder größere Mengen zum Verkauf gebracht.

Gartenbauwirtschaft: Die ländlichen Märkte waren reichlich mit Obst beladen. Besonders groß waren die Zufuhren bei Apfeln. Bei Birnen war die Marktlage

bis auf die kleinsten Sorten ausgesättigt. Bei Pfirsichen wurde bosniatische Ware wegen ihrer guten Qualität vorgezogen. Bei Birnen konnte der Bedarf annähernd gedeckt werden. Nach beendeter Blaubeergemüte wandte sich das Interesse mehr und mehr auf Weckbeeren zu, die sehr hoher Absatz fanden. Leicht rückläufig war der Verkauf der in großen Mengen angelieferten ausländischen Weintrauben. Ebenso bestand für Bananen nur geringe Nachfrage. In Bitteren herrschte unverändert Nachfrage. Der Blumenobstanfall aus dem Sächsischen Weinbaugebiet ging etwas zurück; der Absatz ließ zu wünschenswerter. Körner und Weizenkraut waren nicht sonderlich beachtet. Bohnen und Linsen wurden normal angeliefert und abgesetzt. Die ungünstige Witterungslage verhinderte, daß der Markt mit Tomaten überschwemmt wurde. Gurken machten trotz möglicher Substitution Abnahmewiderstände. Mit Gründeln war der Markt hinreichend versorgt.

Rennziffer der Großhandelspreise

Die Rennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. 9. 1937 auf 106,4 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Normperiode (106,7) um 0,8 v. H. gefallen. Dies ist in der Hauptstadt durch die weitere Jahreszeitliche Ermdlung der Kartoffelpreise verursacht. Die Rennziffern der Hauptgruppen lauten: Kartoffel 105,8 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 99,9 (minus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,0 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,2 (plus 0,2 v. H.).

Wollerstände

Melden:	2. 9.	3. 9.	4. 9.	5. 9.	2. 9.	3. 9.	4. 9.
Nürnberg	+ 34	- 22	- 37				
Brandenburg	+ 62	- 64	- 65				
Leipzig	+ 88	+ 24	+ 26				
Aussig	- 1	- 22	- 26				
Königsberg	- 1	- 22	- 30				
Dresden	+ 127	+ 122	+ 125				
Briesen	+ 222	+ 200	+ 194				

Büchercafé

Wie schreibt ich's nur? Richtiges Deutsch in Schrift und Sprache von Karl Bischko, 96 Seiten, Karikaturen 8. J. 1930. Falter-Verlag Erich Sieder, Berlin-Schildhorn. „Sachlose Sprachwirrigkeiten und Dinge behandelt der Verfasser für den praktischen Gebrauch des täglichen Lebens recht übersichtlich. Nur einige Stichworte aus dem Süße des Inhalts: „Wortarten und ihr richtiger Gebrauch. — Richtiges und falsches Steigerwort — das Füllwort — die Verhältnisswörter — die Umlaufswörter — mit oder nicht? — das oder das — Rückzug und Dehnung — groß oder klein? Ein ungeheure Material ist leicht überblicklich für den täglichen Handgebrauch zusammenge stellt.“

Wehrsteuer-Tabelle, Berlin B. Stolluk. Bonn Preis 8.00. — Bekanntlich ist am 1. September die neue Wehrsteuer in Kraft getreten, die für alle Personen eingeführt worden ist, die nicht zur Erfüllung der ameläßigen Dienstpflicht einberufen werden. Diese Steuer ist dem Sohneuererlösigen vom Arbeitslohn einzuhalten. Die Berechnung macht die Anwendung einer Tabelle erforderlich. Die uns vorliegende neue übersichtliche und ausführliche Tabelle gelangt zur rechten Zeit zur Ausgabe. Alle Wehrsteuerbezüger sind in einer Tabelle abzusehen, also für monatliche, tägliche, wöchentliche, tägliche und stündliche Entlohnung.

Die Buchführungspflichten nach Steuerrecht. Was jeder Steuerpflichtige davon wissen muß. Von Dr. W. Goehz, Berlin B. Stolluk. Bonn Preis 1.50. — Diese Schrift erläutert in gemeinverständlicher Weise die Buchführungspflichten nach Steuerrecht. Die Innthalbung der Bestimmungen, in denen die Pflichten geregelt sind, liegt im eigenen Interesse des Steuerpflichtigen selbst; denn daß Zwischenhandel gegen einen Teil von ihnen kann Bestrafung werden. Besonders berücksichtigt hat der Verfasser das Vereinigungsbuch, die Aufzeichnung des Warenauflanges und die Aufzeichnungspflichten für die Umlaufabfälle.

Dr. Uhlemann.

Die Buchführungspflichten nach Steuerrecht. Was jeder Steuerpflichtige davon wissen muß. Von Dr. W. Goehz, Berlin B. Stolluk. Bonn Preis 1.50. — Diese Schrift erläutert in gemeinverständlicher Weise die Buchführungspflichten nach Steuerrecht. Die Innthalbung der Bestimmungen, in denen die Pflichten geregelt sind, liegt im eigenen Interesse des Steuerpflichtigen selbst; denn daß Zwischenhandel gegen einen Teil von ihnen kann Bestrafung werden. Besonders berücksichtigt hat der Verfasser das Vereinigungsbuch, die Aufzeichnung des Warenauflanges und die Aufzeichnungspflichten für die Umlaufabfälle.

Opernhaus:

Sonntag (5.) und Montag: Geschlossen. Dienstag bis

Wochend: Geschlossen. Sonntag (12.), außer Utrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (6 bis 11).

Montag, außer Utrecht: „Der fliegende Holländer“ (7.30 bis nach 10).

Utrecht A: Heitere Tanzbilder (8 bis gegen 10).

Schauspielhaus:

Sonntag (5.), außer Utrecht: „Schwarzbrot und Riegel“ (7.30 bis nach 10). Montag, außer Utrecht: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10.30). Dienstag: „Schwindler“. Mittwoch, legte Vorstellung der Sommerspiele 1937, außer Utrecht: „Ritter“ (8 bis 10.30). Donnerstag, außer Utrecht, neu einstudiert: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis nach 10.45). Freitag, außer Utrecht: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, außer Utrecht: „Der erste Prähistorian“ (8 bis nach 10.30). Sonntag (12.), außer Utrecht: „Die Jungfrau von Orleans“ (7.30 bis nach 10.15). Montag, Utrecht A: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10).

Opernhaus:

Sonntag (5.) und Montag: Geschlossen. Dienstag bis

Wochend: Geschlossen. Mittwoch, legte Vorstellung der Sommerspiele 1937, außer Utrecht: „Ritter“ (8 bis 10.30).

Donnerstag, außer Utrecht, neu einstudiert: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis nach 10.45). Freitag, außer Utrecht: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10.30).

Sonnabend, außer Utrecht: „Der erste Prähistorian“ (8 bis nach 10.30). Sonntag (12.), außer Utrecht: „Die Jungfrau von Orleans“ (7.30 bis nach 10.15). Montag, Utrecht A: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10.30 Uhr).

Wochenplan der Görl. Staatstheater

Opernhaus:

Sonntag (5.) und Montag: Geschlossen. Dienstag bis

Wochend: Geschlossen. Mittwoch bis

Donnerstag: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (6 bis 11).

Freitag, außer Utrecht: „Der fliegende Holländer“ (7.30 bis nach 10).

Samstag, außer Utrecht: „Die Jungfrau von Orleans“ (7.30 bis nach 10.15).

Montag, außer Utrecht: „Jan und die Schwindlerin“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht A: „Die Jungfrau von Orleans“ (7.30 bis nach 10.15).

Utrecht B: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht C: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht D: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht E: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht F: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht G: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht H: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht I: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht J: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht K: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Utrecht L: „Die Jungfrau von Orleans“ (8 bis gegen 10.30).

Die Jugend voran

Der Reichsjugendführer kennt die Sorgen der Eltern

Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, gewährt einem Vertreter der Münchener Ausgabe des "Völkischen Beobachters" eine Unterredung, in deren Verlauf u. a. zum Ausdruck kommt, in welcher verantwortungsbewussten und umfassenden Weise die Fragen und Sorgen der Öffentlichkeit, soweit sie die Hitler-Jugend betreffen, durch ihren Führer selbst beobachtet und beantwortet werden. Auf den Hinweis, daß belästigte Eltern sich vielleicht Gedanken machen über dies und das, doch kleine Sorgen in irgend einem Sommerlager aufgeworfen werden und zu großen kritischen Auseinandersetzungen in den eisigen "Pessizismen" der gesprochenen Zeitungen anmaßen, erklärte Baldur von Schirach:

"Natürlich weiß ich das. Ich benutze jede Gelegenheit, ein klönerndes Wort in diese Diskussion zu werfen. Die vielen täglichen Briefe - freundlichen und kritischen Tones - gehen durch meine Hand.

Jede Frage, jede Anregung wird nach meiner Entscheidung beantwortet.

Ich kenne die Stimmung der Öffentlichkeit und ihre kleinen und größeren täglichen Schwankungen ganz genau. Die beständigen Sorgen der Eltern sind meine Sorgen!"

Die großen und kleinen Schwierigkeiten und Zweifel werden, soweit sie wirklich berechtigt sind, immer ihre gemeinsame Erledigung finden. Denn der Reichsjugendführer ist das wahre Gewissen seiner Organisation und seiner Jugend. Er geht auf alle Bitten und Anregungen ein, die aus wirklicher Dringlichkeit heraus an ihn gerichtet werden. So sagte Baldur von Schirach:

"Für ein paar Wochen läßt ein Vater, daß sein Sohn ein eigenes Haus gebaut habe, nun aber mit seiner Besitzergreifung zum Eigentümer versteht werden soll. Der Junge hat mich inshändig, irgend etwas zu untersuchen, daß die Versteigerung keine ärztlichen Unfugen nicht vollständig bedeckt. Ich habe gleich jemanden zu der Frau geschickt und ihre Not behoben.

Täglich sind eine Menge solcher Sachen, die ich sehr am Rande meiner eigentlichen Arbeit liegen, zu erledigen. Sie werden erledigt." Es gibt keine Kluft zwischen dem Reichsjugendführer und der Elternschaft. Wenn zwischen der Führung mancher

Organisationen und ihren letzten Mitgliedern ein lustloser Raum besteht, so ist der Reichsjugendführer der Ansicht, daß dies eine Folge der gegenwärtigen Zeitungsdrangos ist.

"Warum vermeidet ihr jede Diskussion? Es wäre sicher viel besser, seitige Fragen, ungelöste Probleme mutig anzugekreuzen, als sie der heilsamen Öffentlichkeit zu verschweigen. Es gibt viele Entschuldigungen und Erklärungen, die auf dem Wege sachlicher Auseinandersetzung dem Verständnis leicht nahegebracht werden können.

Die Hitler-Jugend ist der Ansicht, daß die Chronisten offiziell nur eine Seite der jahrläufigen Arbeit ausmachen.

Warum reist ihr nicht durch ganz oder doch unter groben Lager, wiegt die Erfahrungen gegeneinander ab, vergleicht sie mit den Kampf der ausländischen Staatsjugenden und Organisationen?

Der Eindruck schwabender Heschelei und Kritiklang ist nicht unsere Schuld. Wie warten täglich auf ein offenes Wort, auf ein willentliches Urteil?"

Der Reichsjugendführer hat über dieses allgemeine Bekennnis hinweg einen konstruktiven Plan zur Erzielung einer fruchtbaren Wechselwirkung zwischen Jugend und Presse entwickelt. Er hat die Absicht ausgesprochen, einen kleinen Kreis alter Hitlerjungen in den Redaktionen auszumachen, ihn heranzuführen an die Aufgaben, Pläne, Schwierigkeiten der HJ-Arbeit. In der Form offener, disziplinierter Auseinandersetzungen soll die Öffentlichkeit, so die gesamte Elternschaft wissam beteiligt werden an den Dingen, die für ihre Kinder interessant müssen.

Mehr als das: der Jugendkrieger von morgen wird sich qualifizieren müssen für jene höheren Aufgaben, die aus den zu entstehenden Lebensäußerungen der deutschen Jugend, aus all ihren Arbeitsgebieten und aus einer wohlammen Vergleichung mit den bedeutenden Bewegungen im Ausland sich ergeben.

Der Journalist der Jugend wird an der Seite der Jugendführer Anreger, Sprachrohr und propagandistische Waffe der jungen Nation sein müssen. Er soll sich nicht so weit vergessen, von Reminiszenzen zu leben und mit Blechläden auf längst verfallene und verfaulste Gegner zu schlagen. Die Jugend und die Öffentlichkeit müssen auf solche Unwisse verzichten.

Die nationalsozialistische deutsche Jugend fordert eine geistige Auseinandersetzung mit den weltanschaulichen Gegnern diesseits und jenseits der Grenzen. Der Jugendkrieger sollte Stoßtruppführer in diesem Kampf der Geister sein.

Unsere Hitlerjugend bekommt eigene Heime

Wie am 3. Mai dieses Jahres der Reichsjugendführer feierlich den Grundstein zum Neubau des Großheimes der verbreiteten Hitlerjugend legte, fanden im Reichsgebiet zur selben Stunde insgesamt 549 solcher Grundsteinlegungen statt. Unter ihnen war 101 war damals leider nicht in der glücklichen Lage, wenigstens zu einem Heim den Grundstein mit legen zu lassen. Trotz aller bemühungen von Seiten der Bannführung waren die Schwierigkeiten der Durchführung und Finanzierung des geplanten Planes so groß, daß zunächst von der Verwirklichung abgesehen werden mußte.



Bon der Grundsteinlegung des Hitlerjugendheimes

in Gröditz

Von links nach rechts: Kommandeurleiter Pg. Jahn's, Kommandeur Bürgermeister Pg. Dorster, Ortsgruppenleiter Pg. Heublein. (Foto: Kleiner, Gröditz)

Nun endlich bekommt unter Bann 101 doch einige eigene Heime. Bereits am vergangenen Sonntag, den 29. August 1937, wurde dem Heim der Gröditzer Hitlerjugend durch den kommandierenden Kreisleiter Pg. Jahn's der Grundstein gelegt. Nun werden am kommenden Sonntag, den 5. September, weitere zwei Grundsteinlegungen in Neuseulitz und Prieweitz stattfinden. Auch hier wird kommandierender Kreisleiter Pg. Jahn's die Grundsteinlegung selbst im Rahmen einer schlichten Feier vornehmen.

Bereits am 5. März 1937 ist in einer Sitzung der Bürgermeister von Brieske, Schleife, Schmölln, Striegau, Rottweil, Görlitz, Weissen, Borsigk und Stauda der Bau eines Hitlerjugend-Heims in Brieske gewünscht und beschlossen worden. Das Heim, dessen Bauosten sich auf 9600 RM belaufen, wird in Brieske gegenübersetzen der Schule errichtet werden.

Um dem Heim in Neuseulitz sind die Gemeinden Reußendorf, Wierschow, Goldeka, Teupitz, Bötzen, Döbschau, Blatzkow, Laubitz und Diesbar beteiligt. Auf dem ehemaligen Sportplatz in Neuseulitz an der Straße Wieschow-Bötzen wird das neue Heim entstehen.

Mit diesen beiden Grundsteinlegungen wird die Heimbebauungsaktion unseres Bannes in diesem Jahr ihren Abschluß finden. Innerhalb aber wird weiter gearbeitet, um sämtliche Einheiten der Hitlerjugend das ihr würdigste Heim zu schaffen. So sind weitere Bauten für das nächste Jahr bereits in Aussicht genommen und zum Teil auch schon fertiggestellt.

Die Hitlerjugend braucht Heime, wenn sie mit vollem Erfolg die ihr vom Führer, deinem Namen sie trägt, gestellten Aufgaben lösen soll. Die Urkunde, die in das Wiederholer Heim eingemauert werden wird und Redensägen davon ablegen soll, wie diese ersten Heime der Hitlerjugend bei Bann 101 entstanden sind, sagt über den hohen Sinn dieser Errichtungen: "Es ist unter steter Wille, daß diese Erziehungsstätte zu nationalsozialistischer Weltanschauung, edler Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft führen und als steinerner Zeuge des Dritten Reiches für alle Zeit der Führer sein soll."

Die Feiern in Neuseulitz und Brieske finden am Sonntag, den 5. September 1937, um 14.10 Uhr statt.



Spanische Jugend besucht Deutschland
100 junge spanische Gefangenen aus den verschiedenen Provinzen Spaniens besuchten die deutsche Jugend. — Eine Gruppe der jungen Spanier in Lissabon, von wo aus sie zu Schiff nach Deutschland reisen.

(Eckel-Waggonzog — M.)

Die Spielschar fuhr in die Laufst

Ein Mädel erzählt aus der Musikkarosse des BDM.

Angekommen hat alles mit dem Tornisterpaden. Sie meint, daß sei gar nichts weiter? — Doch, wenn man jeden Abend eine frische, saubere Bluse haben will, die Bluse aber nicht auf dem Bügel tragen kann, sondern mit allem zusammen, Schuhzeug und Kleiderbüchse, Überblüder und was noch dazu gehört, im Koffer verstauen muß, dann — erst einmal das nachmachen.

Nun, wir haben es alle fertiggebracht und standen glücklich im Bahnhof, mit Geigen, Lauten und Schifferflözern — und mit der kleinen, braunen Fahrkarte in der Hand, Schriftwalde stand darauf.

Wie waren wir alle gespannt! Keine redete gern es durch die Sperre nach dem Zug — und schließlich wieder heraus: Schriftwalde. "Wo wollt ihr denn hin?" fragte uns der Schaffner und betrachtete unsere Geigenkästen. "Wir bleiben hier und singen heute abend im Erbgericht." "Ach, ihr seid das! So viel kommen da? Na, ich hab schon meine Karte!" "Also schon ein Gott," dachten wir gemeinsam, "die Schriftwalder wollen wir schon auf Draht bringen."

Nachmittags übten wir noch einmal eifrig, am Abend war der Zug dafür voller Gäste. Eine Menge Arbeitsdienst war dabei, und Anne meinte besorgt: „Na, hoffentlich hört man uns bei den gemeinsamen Liedern noch durch.“ Doch, man hörte uns schon noch — aber es lagen ja auch die Schriftwalder BDM-Mädel tüchtig. Sie sangen singen, und auch die Väter und Mütter taten fleißig mit. Richtig aufgepakt haben sie bei dem Lied: „Jetzt fahr'n wir über'n See . . .“ Nur einmal hat jemand Baumwollengebrummt.

Viel zu früh sei es zu Ende gewesen, meinten dann unsere Quartiereltern, als wir mit ihnen nach draußen gingen, und wie mühten bald einmal wiederkommen und noch viel mehr neue Lieder singen.

Es geht nach Bauen

"Bauen muß ganz groß werden!" hatte Anne am Morgen gesagt, und wir meinten das auch. Erst haben wir uns aber die Stadt an mit ihren alten Bauern und Läden. Ein Bauforschertwagen fährt an uns vorbei und verkündet: "Kommt heute nachmittags 3 Uhr alle auf den Markt! Wir BDM-Mädel singen mit euch fröhliche Arbeitensieder!" — — — Wie standen mit den Schifferflözern vor dem Mikrofon des Lautsprecherautos und wollten allen Bauern eine kleine Freude machen. "Da wird man richtig mit jum", sagten neben mir eine Frau. "Na," sagte ich, "da müssen Sie erst heute abend kommen, in der Krone" singen wir noch viel mehr lustige Lieder." Es war abends so voll in der Krone. Bis zum Leibniz Platz war alles besetzt, voran an der Tür musten die Leute sogar stehen. "Hier zu tun," sagten wir hier wieder bis zu Ende, als wir wenig vor 10 Uhr unseren Schifferkran sangen, den alle gleich lernen mußten: "Lebe wohl, Glück leite dich, bist du fern gebenst an mich."

Als "Neue" beim weiblichen Arbeitsdienst

Eine Arbeitsmaid erzählt, wie es ihr erging. — Tausend Fragen befürchten die Mädel, die am 1. Oktober in den weiblichen Arbeitsdienst eintraten. "Wie wird es sein im Arbeitsdienst?" "Was werde ich da alles zu tun bekommen?" "Offiziell bin ich nicht zu unschuldig." Ich schnell vergeht die Zeit, wenn man erst drin ist. Und dann denkt man ganz zurück an die Zeit, als ich noch neu war".

Da fühl ich nun hinein in eine Vagengemeinschaft, in eine lustige Mädchenschär, wie ich's mir auch vorgestellt hatte. Und doch kam uns alles fremd vor, die Mädel verstanden zu erzählen von ihrer Arbeit, die sie meistens bei Bauern oder bei denstanten des Dorfes verrichtet hatten. Sie waren mit großer Freude dabei, das merkt man an den lachenden Augen, die sie beim Erklären hat-



Hauptkorps der HJ
am Grabmal des unbekannten Soldaten in Warschau

Die in Warschau zum Besuch der Weltausstellung weilenden Gebietsführer der HJ legten unter Führung des Stadtkommandanten Bautzner am Grabmal des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.
(Welsch-Bogenzog — M.)

ten. Ich horchte auf und begann mir vorzunehmen, genau so zu arbeiten. Es ist einem zuerst doch noch schwerer gewesen, sich einzuleben als man dachte. Die Mädel bildeten solche feste Gemeinschaft, daß es mir halb vor kam, sich dazwischen zu mischen. Aber so ganz allmählich fühlte ich, daß die Mädel mich ja mit in ihre Witte haben wollten, daß sie jedem einzelnen von uns Neuen das Beste geben, was sie nur können, nämlich die Kameradschaft!

— Wenn man dann mittags von der Arbeit kam, wurde man wieder munter und freute sich auf den Feierabend!

Der Feierabend! — Was war, er sonst? Nichts Besonderes, man brauchte ihn kaum, man hatte ja immer Zeit im Hause. Aber jetzt — man könnte ihn kaum missen. Es sind die Stunden, in denen man miteinander verbringt, ohne daß man's merkt. Die einzelnen Volksstämmer auf einem Musikabend, manch leichtes, kleines, einfaches, vorgetriebenes Stück auf der Flöte, wecken einem zum Erlebnis. Es ist anders, als früher zu Hause, wo wir einen großen Abend machten, der trotz der vielen Gäste, die sich vielleicht lebhaft unterhalten, doch ruhig blieb. Es ist's schlicht und doch voll innerem Leben. Es geht nicht überall so und auch hat Melancholie keinen Platz bei uns, es ist eine Stunde von herber Freimüdigkeit.

Und noch eines bindet uns zusammen. Das ist das gemeinsame Wandern! Wenn wir auch nicht in Reihe und Glied marschierten, wie die Jungs, so gehen wir doch miteinander in Gruppen, grad wie sich's fügt, und wir erzählen miteinander von zu Hause oder von anderen Orten. Wieder dachte früher, was hat ein Mädel davon, wenn man ihr erzählt, es langweilt sie ja doch, und jetzt hab ich's verloren gelernt, was es heißt, wie es ist, wenn einem ein Mädel zuhört. Das ist wirklich dabei mit machen Augen und verfügt einem in manchen Dingen zu raten. Und wie gut und wieviel besser kann das ein Mädel in gleichem Alter, als andere Menschen.

SLUB
Wir führen Wissen.

ringen Predigt: „Sak. Reich öffnete, wo fünfzehn Menschen litten und getreidet sein wollten. Und so entstand fürtiglich eines Gehurtstagsabends, wann sie wohl ein göttlicher Engel so kam, der Prophete es wohl ein göttlicher Engel so kam, und genau nehmen mögen.“

„Sieht Seiner von deinen Brüdern das Wort, So sei mein Wohltu, Christus!“ bestimmt Gotteswelt, als der Sohn ein Rundknoten hat Gottesbetreuung geworben war.

Der junge Gotteswelt mochte sich nun aufzutun, Herr seiner Rede und Weisheit seiner Jungen zu leiten. So forderte er beim Vater: „Wo kommt?“

„So stand, daß er neben sich hohngeladen, daß Wespenspitzen den vierzähnigen Lebenden Stühlen des wadels“ den Märchenhauses waren dannals mit noch etliche Starträgerinnen zur Stelle. Die Söhne wollte Christus Gott dagegen zum erlegen.

„Doch als er zum ersten Mal wieder auf der Sonnenstand, daß er neben sich hohngeladen, daß Wespenspitzen der Wohl. Es griff ihm nach Hirn und Herzen, leerte förmlich die Gedankenräume, erfuhr auch den legenden Geboten der Söhne memorierten Predigten leben lassen. Sogar ihm alle Denk- und Erinnerungsstraße brin und sog ihn alle Gedanken und Erinnerungen aus. Wohlzeit berätschelten, bei Christian Fürstegott und der Vater an seiner Statt hinauf.“

„Gott dir Gott halb gelingen mögen“, lädtelte Gotteswelt mitte verfeindend, daß der Sohn zu ihm nicht so glatt und leicht ist. „Wohl dich doch nicht um bedrücken von ihm abwendend.“

„Beleibe nicht, Herr Vater! Über ist ein Wohlfeiler ohne die Söhne etwas feinen freuen Gedächtnis, das nicht verloren.“

„So judge dir in Wohl Namen einen andern“

Christian Fürstegott hat ihn gefunden. „Wer was hätte aus ihm werden können, wenn die Menschen zu Thainiden ihr Platzhaus auf seine Wälle gesellt hätte, statt auf idiontende Stühlen? So in von all jenen teiner Vater Gottes Spuren nachgefolgt. Wenn auch Christian Fürstegott bis an sein Verhendende das Wort als letzten Horden betracht hat . . .“

„Gott ein Prediger des Wohltes werden wie ich?“ hoffte der Vater.

„Wohl davon dauen, Herr Vater. Wer wenn mir nun die Predigt aus dem Kopfe und das Herz dazu in die Hosen fällt, was tu ich dann?“

„Selbst Gott ein Wohlte geben, dem wird nichts und nie mangeln, wenn er bags geburri!“ tröstete Gotteswelt den Propheten.

„Wohl darauf dauen, Herr Vater!“

„Und tuft allein recht davon!“

„Schreibt, du sollst ein gute werbend“ verlündete ihm der Vater eines Zuges.

„Mit Gottes Hilfe! Ich bant auch für die Chir!“

„Ist ein kleinen stobs späbleit, dem du in den Ohmmeit besten folgit!“

„Es - morum folit es keine sein?“

Der war aber der Wohl Vater erst vierzehn Jahr und schiede sich an, im Mai, zur Fürstenshule zu gehen.

Als Christian Fürstegott im fünfundfünfzigsten Jahre stand und Grade zur Schuleausgangs halbem war, stand das Patentindien.

„Seit ich sonst nichts hab an ihm tun können, Herr sollen Sie mich's in den Himmel preßgen, Herr Vater!“

„Wohl! es so das erkennt verlunden. Was.“

Der Herr gab die kleinen Söhnen das Wort.“

„Wer Christian Fürstegott blieb mitten in der Hölle hilflos liegen, wie der Sandbret im feindlichen Kampf. Wukt das Jetzelin hervorholen, da er sich die Dispositionen aufgeschrubben.“

„Zielend heine Augt liegt in ihm auf.“

„Wird's vielleicht immer so sein?“

„Ich kann ein Prediger werden?“

„Sollt wird dir am redten Drie zum rechten Storte helfen!“ tröstete abermals der Vater.



„Kino matur. Er studierte Fleißig. Befand die Blasiusglocke, wann sie wohl ein schönes Gehurtstagabend, wann sie wohl ein göttlicher Engel so kam, und genau nehmen mögen.“

„Sieht Seiner von deinen Brüdern das Wort, So sei mein Wohltu, Christus!“ bestimmt Gotteswelt, als der Sohn ein Rundknoten hat Gottesbetreuung geworben war.

Der junge Gotteswelt mochte sich nun aufzutun, Herr seiner Rede und Weisheit seiner Jungen zu leiten. So forderte er beim Vater: „Wo kommt?“

„So stand, daß er neben sich hohngeladen, daß Wespenspitzen den vierzähnigen Lebenden Stühlen des wadels“ den Märchenhauses waren dannals mit noch etliche Starträgerinnen zur Stelle. Die Söhne wollte Christus Gott dagegen zum erlegen.

„Doch als er zum ersten Mal wieder auf der Sonnenstand, daß er neben sich hohngeladen, daß Wespenspitzen der Wohl. Es griff ihm nach Hirn und Herzen, leerte förmlich die Gedankenräume, erfuhr auch den legenden Geboten der Söhne memorierten Predigten leben lassen. Sogar ihm alle Denk- und Erinnerungsstraße brin und sog ihn alle Gedanken und Erinnerungen aus. Wohlzeit berätschelten, bei Christian Fürstegott und der Vater an seiner Statt hinauf.“

„Gott dir Gott halb gelingen mögen“, lädtelte Gotteswelt mitte verfeindend, daß der Sohn zu ihm nicht so glatt und leicht ist. „Wohl dich doch nicht um bedrücken von ihm abwendend.“

„So judge dir in Wohl Namen einen andern“

Christian Fürstegott hat ihn gefunden. „Wer was hätte aus ihm werden können, wenn die Menschen zu Thainiden ihr Platzhaus auf seine Wälle gesellt hätte, statt auf idiontende Stühlen? So in von all jenen teiner Vater Gottes Spuren nachgefolgt. Wenn auch Christian Fürstegott bis an sein Verhendende das Wort als letzten Horden betracht hat . . .“

„Gott ein Prediger des Wohltes werden wie ich?“ hoffte der Vater.

„Wohl davon dauen, Herr Vater!“

„Und tuft allein recht davon!“

„Schreibt, du sollst ein gute werbend“ verlündete ihm der Vater eines Zuges.

„Mit Gottes Hilfe! Ich bant auch für die Chir!“

„Ist ein kleinen stobs späbleit, dem du in den Ohmmeit besten folgit!“

„Es - morum folit es keine sein?“

Der war aber der Wohl Vater erst vierzehn Jahr und schiede sich an, im Mai, zur Fürstenshule zu gehen.

Als Christian Fürstegott im fünfundfünfzigsten Jahre stand und Grade zur Schuleausgangs halbem war, stand das Patentindien.

„Seit ich sonst nichts hab an ihm tun können, Herr sollen Sie mich's in den Himmel preßgen, Herr Vater!“

„Wohl! es so das erkennt verlunden. Was.“

Der Herr gab die kleinen Söhnen das Wort.“

„Wer Christian Fürstegott blieb mitten in der Hölle hilflos liegen, wie der Sandbret im feindlichen Kampf. Wukt das Jetzelin hervorholen, da er sich die Dispositionen aufgeschrubben.“

„Zielend heine Augt liegt in ihm auf.“

„Ich kann ein Prediger werden?“

„Sollt wird dir am redten Drie zum rechten Storte helfen!“ tröstete abermals der Vater.

Blätter zur Geschichte der Geistesforschung und des Geistesphänomens

10. Jahrgang

Die Ausgrabung im Geschichtiger Grund und in Griechenland und des Geistesphänomens

Gedacht in primitiver Zeit als Zeige zum Befreiung unter Einsicht des Geistes und am Ende eines Krieges.

Mr. 36

St. 4. September 1937



Abb. 8

Ungeduld einen Meter weithin dieses vierter Grobbaus waren ebenfalls Ruinen bemerkert worden. Im Verlauf einer mehrstündigen Rödausräumung legte ich eine Grabenkennzeichnung frei, die sich in 25 Zentimeter Tiefe unter der Straßenoberfläche über vier Quadratmeter erstreckte. Das Ganze machte den Eindruck, als seien die Ruinen wohllog über die kleine Straße gelegt worden. Abb. 8 zeigt den Untersuchungen des Geologisch-Paläontologischen Instituts in Griechenland sämtliche Stufen vom Bauprozess und zwar einem längeren Ziere. Nur keine Wirkselfläche und einige Stufen hielten fest, noch auch in ferner Frühmutter Stellung, so doch im Zusammenhang vor. Würfelformerweise nur die Wirkselfläne um einen etwa sieben Zentimeter hohen Block rohgebrannten Vöges von etwa 20 Zentimeter Durchm. gebogen, auf und in welchem sich viele Holzholzflächen sahen. Auch lagerten größere und kleinere verstreut unterm Wirkselfläne lagen ein topfigroher Stein und Teile der Würfelfähnchen. Einige kleine Bruchstücke lagen verteilt. Mit diesem Tierfund schließt die Ausdeutung des Geschichtiger Stelettgärtnerbedarfes vorläufig ab. „Musdrück“ sei bestimmt „verläufig“; denn es ist nicht ausgetrocknet, daß rechts und links der Tropfen noch noch weiter verloren liegen. Sie kommen vielleicht bei späteren Grabungen auf dem Gelände zum Vorschein.

Überbildden wir die fünf Grübe, so stellen wir darunter best, daß es sich um vier Wirkselfläne und ein Tiergraben handelt. Es ist möglich, daß letzteres die Steile eines bei einem Totenfeier geopferter Würfelsburg. Die vier menschlichen Würbler liegen sich wieder in einen Hüter und drei Zeitläufter gleichm. Gemeinen wir zunächst bei dem Hütergraben. Wie schon erwähnt, war die Hüterbefestigung viele hundert Jahre vor der Zeitende in Gebrauch. Sie

tritt bereits in der ältesten Menschheitsgeschichte auf.

Die fünf Grübe gefundenen, die auf der Seite liegen und deren Beine leicht angezogen waren. Es ist dieartliche Stellung, in die sich viele Menschen begeben, wenn sie schlafen. Sie legen sich auf die Seite und wünseln dabei die Beine leicht an. Man hat also eine möglichst bequeme Hüterstellung.

Eine aufhängende Siebe zum ewigen Schlaf gehört. Eine aufhängende Siebe offenbart sich uns, die auch über den Zug hinwegreicht. Da nun der Zug der Berührten und die

